

Es wird weitergeworfen und kompromittiert

Wahlparole statt Finanzprogramm

Steuererleichterung zugunsten der Industrie - Was wird mit der Hauszinssteuer?

Die Reichsregierung hat das Ergebnis ihrer ständigen Finanzberatungen in Form eines amtlichen Kommuniqués in folgenden fünf Punkten zusammengefaßt:

1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen Reichsmark hinaus auf Grund der vom Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge ein weiterer namhafter Betrag eingespart werden.
2. Es wird ein mehrjähriges Programm für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung mit dem Ziele der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unheimlichen Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit aufgestellt. Die Finanzierung der größeren Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.
3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbegrenzte und unvorhersehbare Beanspruchung durch die Versicherungsfürsorge der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, insofern ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.
4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Verteilung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Ländern und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben umgestaltet werden. Dabei soll vor allem auf Klarstellung der selbständigen Verantwortung für die Ausgabenbearbeitung hingewirkt werden. Dieser entgeltliche Finanzausgleich kann in Kraft treten, sobald der Reichstag das Steuervereinfachungsgesetz, zu dessen Vorbereitung in der Notverordnung entsprechende Maßnahmen vorgehen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang ist auch eine Vereinfachung des Steuersystems in Aussicht genommen, und zwar zunächst bei der Land- und Gewerbesteuer, sodann durch Freistellung der Vermögen bis 20.000 Mk. von der Vermögenssteuer. Die Auswärfte auf dem Gebiete der kommunalen Beamtenbesoldung sollen beseitigt werden. Hierbei wird bei jenen Gemeinden einzusehen sein, deren Realsteuern besonders überhöht sind.
5. Eine Bewirtschaftung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten (Beratungsstelle, Kred.) wird die notwendige Senkung des hohen Zinsfußes unterstützen. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen. Ein solches Senkungsprogramm kann nur fortwährend durchgeführt werden. Begonnen werden soll aber bereits im Jahre 1931 mit der Senkung der die Produktion am meisten hemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

*

Die Reichsregierung hat drei Tage gebraucht, um sich über die vorstehenden Punkte klar zu werden, die sie optimistisch ein Finanzprogramm nennt. Was der am Donnerstag mit einer auffälligen Verspätung von fast 14 Tagen erschienene Einnahmeausweis nur vermuten läßt, ist für die Regierung anscheinend bereits Tatsache: das laufende Rechnungsjahr wird trotz einer zweimaligen Steuererhöhung wiederum ein ganz erhebliches Defizit bringen. Die Tatsache des neuen Defizits aber beweist, daß den Reichsfinanzen nur durch eine großzügige Finanzreform zu helfen ist und nicht dadurch, daß man weiter kompromittiert und weiter wurzelt. Was aber tut die Regierung? Sie kehrt zu dem Gedanken einer Realsteuererleichterung zugunsten der Industrie zurück, dessen Gefahren sich besonders in der Aera Moldenhauer gezeigt haben, während ihr zu der notwendigen Finanzreform der Mut fehlt. So hat das Kabinett in seinen ständigen Beratungen nicht die Grundzüge einer Finanzreform, die helfen kann, sondern eine Wahlparole geschmiedet. Mit dieser Parole sind die Minister am Donnerstag in die Wahlkampagne gezogen.

Vorgegeben ist im Interesse einer Realsteuererleichterung ein Abbau der Beamtengehälter, besonders für die Gemeindebeamten. Reichsfinanzminister Dietrich kehrt damit zu Ideen zurück, die seinen Vorgänger Dr. Moldenhauer bereits beschäftigten. Sinnföhrlich der Arbeitslosenversicherung knüpft man an die Notverordnung an, und

zwar sollen die Zuschüsse aus dem Etat für die Arbeitslosenversicherung begrenzt werden. Aus Wahlrücksichten behauptet die Regierung, daß die notwendigen Leistungen dadurch nicht geschmälert werden sollen. Setzt man aber die Zuschüsse des Reiches fest, dann bleibt nichts anderes übrig als Beitragserhöhung oder Leistungsabbau. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht.

Der Passus über den Wohnungsbau stellt einen Gipfelpunkt an Unklarheit dar. Man verspricht — eins von den vielen Wahlversprechungen dieser Regierung — für die minderbemittelten Volksschichten Wohnungen zu bauen; andererseits ist im Zusammenhang mit dem Bau größerer Wohnungen von einer „Finanzierung auf anderem Wege“ die Rede. Was ist nun eine kleine Wohnung und was ist eine große Wohnung? Was für einen Arbeiter als große Wohnung gilt, erscheint den Ministern der Reichsregierung ohne Zweifel als sehr kleine Wohnung und so ist zu befürchten, daß von der „Finanzierung auf anderem Weg“ auch der Wohnungsbau für die breiten Schichten der Bevölkerung getroffen wird.

Trotz aller Dementis steht jedenfalls fest, daß im Schoße des Kabinetts das Projekt erwogen worden ist, die Hauszinssteuermittel für den Finanzbedarf zu

berwenden und mit ihnen das größer und größer werdende Loch im Etat zu stopfen. Als unter dem Finanzminister Dr. Luther, dem gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten, die Hauszinssteuer eingeführt wurde, konnte sie von der Regierung nur unter der Versicherung durchgeführt werden, daß die Hälfte der aufkommenden Mittel für den Häuserbau und für die Überwindung der entfehlenden Wohnungsmisere zu verwenden ist. Mit Hilfe dieser Gelder hat man in Deutschland bisher Wohnungen gebaut. Wenn diese Gelder künftig fortfallen, dann tritt eine weitere Verknappung im Angebot von Wohnungen ein und das muß früher oder später, legal oder illegal zu einer Erhöhung der Wohnungsmieten führen. Die Wohnungsmieten verschärfen aber heute nach den Feststellungen der dem Reich nachstehenden Bau- und Bodenbank bereits ein Viertel bis ein Drittel der Einnahmen der arbeitenden Bevölkerung. Die Folge der Verwendung der Hauszinssteuermittel für den Finanzbedarf bedeutet daher unweigerlich eine Katastrophe auf dem Wohnungsmarkt.

Wie es heißt, will die Reichsregierung die Mittel für den Wohnungsbau aus anderen Quellen beschaffen. Man spricht davon, daß, ähnlich wie in der produktiven Erwerbslosenfürsorge, ein Fonds gebildet werden soll, auf Grund dessen man Wohnungsbauanleihen aus dem Ausland herbeizuziehen will. Man müßte jährlich 800 bis 900 Millionen Mark Auslandsgeld aufnehmen. Ausfichten dafür, diese Gelder herbeizubekommen, sind nicht vorhanden und werden in nächster Zeit auch nicht vorhanden sein. Die Regierung geht vielmehr mit diesem Projekt einen ganz bedenklichen Weg, der sich nicht nur für unsere Wohnungswirtschaft und den Bauplatz, sondern auch für die ganze Wirtschaftsentwicklung fürchterlich auswirken muß.

Das erste Urteil im Berliner Metallkonflikt

Tarifbruch der Industriellen

Gehaltskürzung ungültig - Werner Stegertwald

Im Berliner Metallkonflikt ist am Donnerstag die Scharfmacherei der Unternehmer durch eine Entscheidung der Metallangestellten-Kammer der Berliner Arbeitsgerichte an den Pranger gestellt worden. Die Gehaltskürzung, die von der Firma Bergmann entsprechend ihrer einseitig verfügbaren Arbeitszeitverkürzung diktiert worden war, ist vom Arbeitsgericht für rechtlich unzulässig erklärt worden. Damit ist dem Verband Berliner Metallindustrieller der offene Tarifbruch bescheinigt worden.

Zur Entscheidung stand die Klage des Ingenieurs E., der seit 1920 bei der Firma Bergmann beschäftigt ist und seit 1924 dem Betriebsrat angehört. Bergmann hat am 24. Juli dieses Jahres durch Anschlag bekanntgemacht, daß bis auf weiteres am Sonnabend die Angestellten nicht mehr beschäftigt werden. Bei der Gehaltszahlung Ende Juli hat die Firma dem Kläger 8,60 Mark für nicht geleistete Arbeit am 26. Juli abgezogen. Der Kläger, der vom Rat abtreten wollte, beantragte Zahlung dieser 8,60 Mark und damit die Feststellung, daß es rechtlich unzulässig ist, einem Angestellten bei Kurzarbeit das Gehalt zu kürzen, wenn ihm kein Einzelarbeitsvertrag nicht rechtzeitig gekündigt worden ist.

Dem Kläger war im Oktober 1923 unter dem Druck der Kündigungsandrohung die Unterschrift unter einen Nebenabgeändert worden, worin er sich bereit erklärte, daß ihm im Falle von Arbeitsfrevlung auch nach dem 30. November 1923 sein Gehalt entsprechend der verkürzten Arbeitszeit gekürzt werden könne. Auf diese Unterschrift beriefen sich die Unternehmeranwälte; zugleich stützten sie sich auf eine Protokollnotiz zu § 4 Ziffer 1 des Tarifvertrags der Angestellten der Berliner Metallindustrie über die Wochenarbeitszeit, wonach bei Verkürzung der Arbeitszeit unter 48 Stunden und bei entsprechender Kürzung der Bezüge das Tarifseinkommen als einer 48stündigen Wochenarbeitszeit entsprechend gilt.

Das Gericht lehnte die Beweisführung der Unternehmeranwälte ab und beurteilte die Firma zur Zahlung der vormaligen 8,60 Mark Gehalt. Die Begründung des Urteils besagt: Der von der Beklagten zur Beweisführung herangezogene Nebenabgeändert hat keine Rechtsgültigkeit mehr. Er ist in der Inkraftszeit unter ganz andern Verhältnissen unterzeichnet worden und spricht einen Verzicht für die Zukunft aus, was ebenfalls rechtlich unzulässig und ein Verstoß gegen den Tarifvertrag ist. Die Protokollnotiz ist nur eine authentische Erklärung des Tarifvertrags, aber keine Vereinbarung, wonach bei Arbeitszeitverkürzung auch gleichzeitig das Gehalt gekürzt werden kann.

Mit diesem Urteil ist in dem Metallkonflikt der Berliner Metallindustrie natürlich noch nicht das letzte Wort gesprochen, da nun auch noch die höheren Arbeitsgerichtsinstanzen sich mit dem Fall werden beschäftigen müssen. Immerhin: ein Arbeitsgericht hat den Berliner Metallindustriellen offenen Tarifbruch bescheinigt. Der Reichsarbeitsminister aber findet das Verhalten der Berliner Metallindustriellen als sozial einwandfrei.

Unglaublicher Freispruch

Ein Frankfurter Gericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Rosbund sprach den nationalsozialistischen Parteisekretär Wiegand aus Berlin-Rankow von der Anklage der Verleumdung des preußischen Ministerpräsidenten und der früheren Minister Sebering und Grawert frei, obwohl ein Landjäger bezeugte, daß Wiegand von den drei Ministern in einer öffentlichen Versammlung behauptet hatte, sie seien für gebrauchte Wäsche und ein Sektgelage für alles zu haben.

Der ungläubliche Freispruch erfolgte, da die Verleumdung allein durch die Notizen des Oberlandjägers nicht als erwiesen angesehen werden könnten, zumal die Aussage der andern Zeugen — natürlich lauter Nationalsozialisten — in Widerspruch zu dieser Aussage ständen.

Das „Berliner Schmalztheater“

Von Bruno Wiesner.

Im Norden Berlins, zwischen Rosenbäumen und Schönhauser Tor, liegt eines der ältesten und innerfamiliären Theater Berlins. „Papa Berg“, so nennt ihn der Volksschwarz, residiert seit dreißig Jahren im „Kaffee-Theater“. Keiner seiner großen und kleinen Berliner Kollegen hat es vermocht, das Direktionszepter eine gleiche Zeitspanne in der Hand zu halten. Das Geheimnis dieser langen Direktionsführung ist verblüffend. Während alle andern Direktoren immer hübsch mit der Zeit mitsingen, ihre Theater teilweise neu aufbauen, umbauen, immer modernere Stücke heranzubringen, die Dramatiker aller Länder aufzuführen, sämtliche letzten künstlerischen Errungenschaften sofort auszuspielen, lebt hier ein Mann, der alles dies verschmäht und keine Stunde Tag für Tag, Nacht um Nacht genau so auftritt und anspricht, wie vor dreißig Jahren... Und zwar aus Prinzip!

Es gibt in der Weltstadt Berlin viele launige Menschen, die bereits vom Zeitalter leben und leben wollen, die genau wie vor dreißig Jahren ruhig ihrer Arbeit und ihren Geliebten nachgehen, ihre Geburtstage und Andenken feiern und selten über die Grenzen ihres Stabsbezirks, geschweige denn über die der Stadt hinauskommen. In dieser Volksschwarz wurzelt auch noch heute das echte, alte Berliner Leben. Nicht die Großstadtmäßigkeiten der Jugendwandler, sondern die Bescheidenheit, gerahmter Humorismus ist diesen Menschen eigen. Sie haben das Bedürfnis, nach des Tages Brot und Mühen ein Theater zu besuchen, das ihnen Erholung und Erbauung zugleich bietet. Und beides finden sie in den guten Volksschwarz des Papa Berg. Sie sehen ihre Keinen und doch für sie so großen Mitleid auf der Bühne in humoristischer Form wiedergegeben; sie sehen, daß das Gute immer wieder über das Böse liegt und handelt und leben danach in ihrem Alltag als gute, brave Menschen...

„Schmalztheater“, nennt es der großstädtische Berliner Volksschwarz. Um es vorweg zu sagen: es werden keine Schmalztheater, ja es wird überhaupt nicht während der Vorstellung gegeben. Nicht einmal Konfekt...

Im Zuschauerraum ist es still und andächtig wie in einer Kirche. Die Leute gehen hier zu ihrer Abendfeier. Manche von ihnen sind bereits seit dreißig Jahren Stammgäste...

Kein Wunder also, wenn bei diesem letzten Jubiläum das Theater nicht alle Gelehrten lassen konnte! Ein Meer von Blumen und Kränzen breiteten sie vor ihrem Papa Berg, ihrem seit

dreißig Jahren immer wieder bewundern Hauptdarsteller und Verfasser der Stücke...

Wenn auch nicht alle Stränge der Gratulanten großen geliebten Vater hatten — ein altes Rattenrad hatte mit zitteriger Hand einen Kranz auf ein Blatt Papier gemalt und darunter ihre Glückwünsche geschrieben —, so waren es doch Herzensstöße, die da gependelt wurden...

Keiner der rund herum neuzeitlichen Kinopaläste hat dem kleinen Theater den Garaus machen können, das feststeht, als ein Hort der Kleinmädler der Großstadt...

Die Stadt des Odysseus

Von Dr. G. E. Meißel, Athen.

Der dieser Tage aus Athen nach Athen zurückgekehrte griechische Archäologe Professor Anagnostis, der die zurzeit auf Kosten des Athener Architekten Leonidas vor sich gehenden Ausgrabungen der „Stadt des Odysseus“ beaufsichtigt und leitet, bestätigt die außerordentliche Bedeutung und Wichtigkeit der Funde, die man bisher im Verlauf der Ausgrabungen machte. Die Grabungen haben eine alte Stadt bloßgelegt, die sich mit einer dreifach photographisch anzuwendenden Bestimmtheit rekonstruieren läßt und ohne jede Zweifel die Stadt ist, auf die sich der hebräische Gelehrte in Begleitung seines treuen Gumaos in der Nähe der Stadt Ithaka dem Jenseitigen nähert, aus dem eine Quelle entspringt, um hier den Dux zu löschen.

Und als sie sich der Stadt näherten, kamen sie an den Quell, den Athalos, Kirios und Klektor gefaßt hatten...

Die drei namentlich Angeführten sind die Entdecker Ithakas in frühem Jahrhundert.

Die Wasser stützten sich von der Höhe eines Felsens. Darunter aber erhob sich ein Altar der Nymphen und ein rundes Gefäß, in dem der Wandrer sich anstaltete...

Die dieser Tage von Erfolg gekrönten Grabungen haben in der Tat einen 8 Meter tiefen Felsblock freigelegt, von dem heraus sich in ältesten Zeiten die Wassermaassen wasserfallartig stürzten. Am Fuße des Felsens konnte eine außerordentlich alte Mauer phönizischer Bauart festgestellt werden, die die Wasser ansammelt und zwischen zwei gigantischen Blöcke, die einen Naturalkanal von Meterbreite bildeten, leitete; im weitem Laufe des Wassers trat eine Gabelung ein, so daß dasselbe in zwei in den Stein gehauene Kanäle floß und in einem weitem Verlauf von 70 bis 80 Meter sich der hiergelegenen Talsohle zuwandte. In diesem unteren Verlauf wurde der Bestand einer uralten Straße

festgestellt, die sich in Schlingen bis zu der Quelle hinzog, um weiter zur Stadt des Odysseus zu führen. Unterhalb des Felsens des früheren Wasserfalls wurde mit Sicherheit die Stelle festgestellt, die in Urzeiten den Tempel resp. Altar der Nymphen trug, von der Homer berichtet. Kein gehauene Steine zeigen sogar noch heute die Vertiefungen, die in früheren Jahrhunderten die Altäre für aufnahmen. Trotz dieser ganz außerordentlich wichtigen Entdeckung ist bereits in wenigen Monaten mit der Glanzleistung der neuern archäologischen Forschungen zu rechnen: mit der Abklärung der Stadt des Odysseus!

Das Stadttheater eröffnet die neue Spielzeit am Sonntagabend, dem 30. August, um 20 Uhr, mit einer Neuenproduktion von Bizets Oper „Carmen“. Die Regie führt Intendant Neubegg, die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Bedina. Die Vorstellung findet außer Anrecht statt. Am Sonntag, dem 31. August, um 20 Uhr, folgt die Eröffnungsvorstellung der Stadttheater-Operette mit Leo Fall's „Madame Pompadour“. Regie: Intendant Neubegg; musikalische Leitung: Kapellmeister Herburger. Auch diese Vorstellung findet außer Anrecht statt.

Die Theaterpielzeit in Köthen gestrichelt. Der Magistrat hat die Bedenken, die er sowie die Baubehörde schon im vorigen Jahre in feuerpolizeilicher Hinsicht gegen das Bühnenhaus der Stadthalle geäußert hat, zunächst auf ein Jahr zurückgestellt. Damit kann die neue Spielzeit als gesichert angesehen werden, zumal auch entgeltlich mit dem Stadttheater in Halle und dem Friedrichtheater in Dessau wegen der Gastspiele abgeschlossen worden ist.

Ein Stadt-Museum in Bergen. Die norwegische Stadt Bergen, die bis ins 19. Jahrhundert die größte und kulturell am höchsten entwickelte Stadt des Landes war, plant die Gründung eines Stadtmuseums, das auf der zwischen dem Jernsund und Angenhafen gelegenen Halbinsel Nordnaes errichtet werden soll. Wie im „Aurjmander“ hervorgehoben wird, besitzt dieses Museum eine mehr als lokale Bedeutung, denn hier wird die ganze norwegische Stadtkultur zur Darstellung kommen, die sonst in der freilebigen norwegischen Natur nur wenig Beachtung findet. Seit dem großen Brande von 1855 ist ein neues modernes Bergen im Entstehen; die alten Viertel, die charaktervollen Häuser verstreuen schnell, und so bietet sich in dem Museum die beste Möglichkeit, das wertvolle Aite der Nachwelt zu erhalten.



Wem hilft die Regierung Brüning?

Das Beschaffungsprogramm der Reichsregierung sieht u. a. vor, daß 100 Millionen Mark dem Baumarkt zur Verfügung gestellt werden. Damit sollen 30 000 Wohnungen zufällig gebaut werden. Man will so für 30 000 Bauarbeiter für die Dauer eines Jahres Beschäftigung schaffen.

Dieses Programm steht vorläufig nur auf dem Papier; vorläufig ist man noch bei der Ausarbeitung des Verteilungsplans und es soll fraglich sein, ob später die erwähnten 100 Millionen auch zur Verfügung stehen werden. Aber gesetzt den Fall, das Versprechen wird wahr gemacht: was ist dann geschehen? Wenn die Regierung wirklich 100 Millionen dem Wohnungsbau zur Verfügung stellt, tut sie nichts anderes, als daß sie früherer Sünden gutzumachen versucht. Sie hat im Laufe dieses Jahres der Invaliden- und Angestelltenversicherung 150 Millionen Mark Reichsbahnvorschußaktien aufgenötigt. Sie hat den Reichsbeitrag wiederum in Reichsschatzwechseln gezahlt. Sie hat die Zollüberweisungen an die Invalidenversicherung halbiert. Durch diese drei Maßnahmen hat sie für das Reich etwa 200 Millionen flüssig gemacht, die andernfalls zum weitaus überwiegenden Teil dem Baumarkt zugute gekommen wären.

Die Regierung bringt aber noch ein anderes Puntstück zuwege! In demselben Augenblick, in dem sie dem Wohnungsbau 100 Millionen verspricht, läßt sie sich durch die Notverordnung ermächtigen, der Invalidenversicherung die Kosten für den Markterwerb und die Rentezahlungen, die bis dahin von der Post getragen wurden, aufzubürden. Gering gerechnet sind das weitere 20 Millionen. Von 100 Millionen bleiben also bestenfalls 80 übrig, unter allen Umständen also nur ein kärglicher Bruchteil dessen, was die Regierung dem Baumarkt, allen Warnungen der Gewerkschaften zum Trotz, entzogen hat.

Auf der andern Seite kann sie sich aber in der Subventionierung der Metall- und Elektroindustrie nicht genug tun; allein die durch die Notverordnung übernommenen Verpflichtungen für die Reichsbahnbeschäftigten werden einen Aufwand von mindestens 50 Millionen erfordern. Freilich handelt es sich dabei um Aufträge, die Industriellen vom Kaliber des Herrn von Siemens zugutekommen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint sich das ganze „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ zu einer der größten Skandalaffären auszuwachsen.

Der Wähler protestiert gegen das Verjagen der Regierung Brüning-Schiele, indem er am 14. September sozialdemokratisch (Liste 1) wählt. —

„Arbeitslosen-Versicherung ist Fenster-scheiben-Versicherung“

Ein Versammlungsleiter, zwei Redner, zwei Türhüter, zwei junge Leute zur Verteilung von Propagandamaterial und die Angehörigen der vorstehend Genannten, ferner fünf Preisbetreuer und etwa 10 bis 15 Personen aus der Kategorie der werkstätigen Wähler — das waren die Menschen, die am Donnerstagabend eine Versammlung der Konservativen Volkspartei in Magdeburg „füllten“. Als die Volkspartei ihren ersten Spitzenkandidaten, Retow-Vorbeck, in Magdeburg präsentierte, mußten sie sehen, daß die Stadthalle nicht so leicht zu füllen ist. Deshalb wählten sie diesmal den als Lokalentschiedenen beschiedenen „Hohenzollernpark“. Aber auch das war noch viel zu unbescheiden. Beim Anblick des gähnend leeren Saales mußte es ihnen sein wie jenen Wanderartisten, die noch nicht wissen, wozu sie ihr Nachlogis bezahlen sollen und dann am herrlichen Sommerabend ein knappes Duzend Zuschauer — die Hälfte mindestens hat Ehren-Freikarten — als Publikum begrüßen können. Wie ihnen waren auch hier den Volkspartei-Männern alle Helle weggeschwommen.

Man mußte retten, was zu retten war und versammelte deshalb das Häuflein verirrter Schafe in einem kleineren Nebenraum, wo dann zögernd anfangs der verschuppte Herr Hilmerz, Geschäftsführer seiner Partei in Magdeburg und Reichstagskandidat, und sein Kollege auf der Kandidatenliste, der „gelbe“ Gewerkschaftssekretär, Kastenbein, schließlich aber auch der Versammlungsleiter einen Frei zusammenführten, aus dem sich das „Publikum“ je nach Geschmack die Brocken herauszuheben konnte. Auch wir fanden so ein paar Brocken, die uns vortrefflich mundeten.

Von vornherein dürfen wir feststellen, daß die drei Redner alles andre als einzig waren. Sie sprachen in Kontraversen, und einer suchte die Worte des andern nach der oder jener Richtung zu mildern. Von Hilmerz hörte man, was Konservatismus ist. Er bedeutet nichts anderes, als die Werte unseres Volkes erkennen. Und das tut allein die konservative Volkspartei. Hilmerz, der ein bißchen primitiv im Geist ist, erzählte dann, die Sozialdemokratie sei an allem schuld. Sie habe im Kriege die Front zerstört, sie habe Deutschland in einer Finanzmisere getrieben; gleichzeitig aber behauptete er, daß die Bürgerlichen ihr nie allein die Verantwortung übertragen hätten. Im übrigen möchte er lieber mit den Nazis, „die im Sumpfe geüben“, als mit den Sozialdemokraten zusammenregieren, denn bei den Nazis sei das nationale Element doch am stärksten vertreten. Die Formel „immer

ran an den Feind“ formulierte er entschieden vorsichtig; denn nachdem seine hervorragenden Führer Trebiranus und Westarp schon allerhand damit zertüppert haben, muß man das nicht zu laut schreien.

Kastenbein, der als Gewerkschaftler das Reden gelernt hat, schlug dann einen etwas anderen Ton an. Er war ja auch bestrebt, um die deutschnationalen Handlungsgehilfen „aufzuklären“. Interessant ist, daß er im Gegensatz zu seinem Vorredner behauptete, die Sozialdemokratie habe 10 Jahre lang die Verantwortung gehabt. Er gesteht ihr auch zu, daß sie nicht klein zu kriegen ist, wünscht aber, daß sie von den bürgerlichen Parteien endlich positiv und nicht mehr negativ, wie bisher, bekämpft würde. Kastenbein ist „fürchterlich“ radikal. Er propagiert den Klassenkampf des Lohnempfängers gegen den Klassenkampf des Unternehmers. Er tut sogar, als wünschete die konservative Volkspartei Kollektivwirtschaft. Vor allen Dingen aber möchte er den Ansehen ermeden, als seien die Volkspartei-Konservativen für den Ausbau der Sozialversicherung.

Damit beunruhigt er aber seine beiden Kollegen am Rednerisch, und Herr Hilmerz sieht sich veranlaßt, zu behaupten, der Lebensstandard der deutschen Arbeitnehmer sei zu hoch. Da enthielt denn auch Herr Kastenbein sein wahres Gesicht: „Meine Damen und Herren, Arbeitslosenversicherung ist nichts anderes als Fenster-scheibenversicherung. Man muß überlegen, ob man seine Fenster-scheiben heil behalten will oder nicht!“ So steht also die Wahrung der Interessen der Allgemeinheit durch die konservative Volkspartei aus. —

Lärmkanone Loeper



Wenn die Nationalsozialisten Versammlungen abhalten, dann können sie sicher sein, daß ein Teil des Bürgeriums in ihre Versammlungen läuft, weil es da womöglich Kravall geben könnte. Die Nazis rechnen mit diesem Sensationswunsch und verlangen Eintrittsgelder, die ein Arbeiter kaum für einen guten Film ausgibt. Die guten Bürger müssen sich eine donnernde Rede anhören und zum Schluß — blieb die Sensation aus. Das war nun schon einige Male so und bei der Nazi-Versammlung am Donnerstag konnte man bemerken, daß die Besucher langsam wegblieben. Der Saal des Konzerthauses war nicht einmal gefüllt, obwohl die Anhalter Schimpffanone Loeper sprach.

Was Herr Loeper sich in seiner Rede am Donnerstag geleistet hat, ist die Meisterleistung eines Afterspolitikers. Er hat ja in diesen Dingen eine gewisse Tradition, aber es war doch erstaunlich zu sehen, mit welcher Freude er den frenetischen Beifall seiner Anhänger bei jeder Entgegnung zur Kenntnis nahm. Er tanzte auf der Bühne herum wie ein schlechter Komödiant; er schrie in den Raum als wäre er auf dem Kaiserhof und die Claqueure gaben das Zeichen zum Beifall.

Ob er von den Richtern und Staatsanwälten sprach, die im Dritten Reich „gegangen werden“, weil sie heute bereit sind, Urteile gegen Bombenleger zu fällen — Loeper steck aber jeden Monat von dieser verhassten Republik seine Pension ein — oder von den marxistischen Bonzen; immer gellte müßter Beifall durch den Saal. Wenn es nach ihm ginge, dann würden die Nazis jetzt bei dieser Wahl erst die „bürgerlichen Zuhälter des Marxismus“ erledigen und dann den Marxismus selbst zertreten. Seiner — immerhin unmaßgeblichen — Meinung nach ist der Marxismus eine Erfindung, um die Arbeiter zu betrügen, während der Sozialismus eine Weltanschauung ist, die allerdings nur bei den Nazis zu finden ist. Die Sozialdemokratie bezeichnete dieser psychopathisch veranlagte Redner stets als die „heilige Prostitution Deutschlands“, natürlich unter dem Scheitel seiner Anhänger. Besonders erbot er sich darüber, daß die Kommunisten den Nazis die Wahlpapieren geklaut haben.

Die Nazis haben kein Niveau, sie legen gar keinen Wert darauf (das haben wir längst gemerkt!) sie führen eine rebe Sprache und Loeper meint: Wie könnte sie anders sein. — wir reden deutsch in einer Welt, wo alles liegt!

Diese deutsche Sprache sah etwa so aus: um die Haltung eines sozialdemokratischen Abgeordneten anzugreifen, wurde er „Dreifube“ genannt. Er sprach von den Arbeitern, die am 1. Mai hinter dem „roten Fegen herrennen“ usw.

Da sah nun die Jugend im Saal, wurde von dieser Bogramhebe des Loeper weit stärker erregt, als die älteren Besucher. Ihre Augen hing an dem Komödianten auf der Bühne, sie schrien ihr „Heil“ und fanden doch für ihren aufgeregten Tatendrang keine Auslösung. Von diesen Leuten wird die Stimmung erzeugt, die zu Mord und Totschlag führt. Die jungen Menschen werden zu wahnwichtigen Verbrechern aufgestachelt, während die wahren Schuldigen in ihr Luxusauto steigen und den Stumpfplatz verlassen.

Die Arbeiter, die in dieser Partei der Generale, Grafen und Prinzen keinen Platz haben, werden diesen Vurschen die kalte Schulter zeigen und Liste 1 wählen. —

Ein Arbeiter an die Wähler

Unter dem Titel: „Die Fehler der Sozialdemokratie“ rechnet ein Arbeiter mit den gedankenlosen Nachbetern dieses Satzes ab. Er schreibt unter anderem:

Es geht uns schlecht. Uns, das sind alle Arbeitnehmer Deutschlands, also Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Angestellte und Beamte. Es geht nicht allen gleich schlecht, aber immerhin gibt es in Deutschland 25 Millionen solcher Arbeitnehmer, denen es nicht gerade gut geht. Von 41 Millionen Wahlberechtigten ziemlich viel.

Und wer hat schuld daran? Die Kommunisten sagen: Die Sozialdemokratie. Und sie brüllen: Unip, Galunke, Sozialfaschist!

Die Sozialdemokratie hat also an allem schuld, weil sie Ruhe und Besonnenheit predigt, die Republik schützt, Betriebsrätegesetz, Arbeitslosenversicherung, Schlichtungstammern und Tarifverträge verteidigt, weil sie gegen Diktatur, Generalfreik und gegen Kartellwucher ist, wohl aber für Demokratie.

Bis hierher redet jeder Kommunist in einem Atemzuge, jetzt holt er Luft, hebt den Arm, zeigt nach Osten und sagt: „Rußland“. In Rußland ist das alles abgeschafft, und wenn in Deutschland die Kommunisten aus Rußland kommen, führen sie das alles ein, was die SD. ablehnt. Es wird also diktiert und alle Tage generalstreikt. Wer dabei heimlich den Kopf schüttelt, wird verurteilt an ihre Polizei und standrechtlich erschossen. Ruhe und Besonnenheit ist dann für die Nazi, das Gegenteil ist Parole, das sind dann herrliche Zeiten, und Rußland steht uns zur Seite, wenn uns jemand etwas tun will, oder wartet erst gar nicht so lange.

Die Kommunisten würden das alles heute schon abschaffen oder einführen, nur haben sie von 487 Abgeordneten erst 55, während die SD. 152 hat. Die 55 können also den andern 432 nicht ihre Meinung aufzwingen, aber weil sich auch die 152 dagegen wehren, deshalb sind sie eben Verräter.

Nun gibt es noch die andere Seite, die Nazis. „Unser Rot und unser Glend kommt von der Erfüllung der Kriegslasten“, sagt der Führer Goebbels, für Erfüllung, namentlich den Kriegsoffizieren gegenüber, ist aber die SPD. „Wir aber“, sagt Goebbels, „sind gegen die Erfüllung der Pflichten aus dem verfallenen Diktat und aus dem Young-Plan.“ Wenn es ihnen also gelingt, die Macht im Parlament zu erobern, wirst du also eines Tages wieder Soldat werden, und in den Krieg ziehen müssen. Denn wenn die Nazis nicht erfüllen, werden es sich die Sieger holen.

Du ziehst also wieder in den Krieg, genau wie vor 16 Jahren. Du hast zwar keine Luft, aber die hastest du ja damals auch nicht und du wirst dich erinnern, ob dir dies etwas geholfen hat. Wenn sich die zahlenmäßige Mehrheit des Volkes für die Nazis entscheidet, wirst du schon sehen, daß du mußt.

Nicht die Sozialdemokratie trägt die Schuld an den erbärmlichen Zuständen, sondern die Wähler, weil sie zu wenig Sozialdemokraten gewählt haben. Von 487 Abgeordneten hatte die Sozialdemokratie im letzten Reichstag nur 152, das ist erst etwas Macht. Entscheidet sich aber die Mehrheit des Volkes für die SPD, ist sie auch in der Lage, ihre Ziele durchzusetzen. Jeder soll als Mensch leben können. Du hast persönliche Freiheit, darfst auch kritisieren, ohne erschossen zu werden, aber du hast auch Pflichten der Allgemeinheit gegenüber. Alle Schätze der Welt werden allen nutzbar gemacht, niemand braucht zu entbehren.

Die „Fehler der Sozialdemokratie“ sind, daß sich merkwürdigerweise erst 9 Millionen von den 31 Millionen Wählern für sie entschieden haben. Diese Zahl zu vergrößern, ist das Gebot der Stunde am 14. September, ist die Pflicht aller, die unter den heutigen, erbärmlichen Zuständen am meisten zu leiden haben. —

Nus Mitteldeutschland

Die verschwundenen Seiten des Wachtbuches Ueberraschende Feststellungen.

Untersuchung gegen Kriminalkommissar Ziegler (Wurg).

M. Wurg, 29. August. Kriminalkommissar Ziegler hatte in dem Prozeß gegen den Söldner Schmied bestritten, bei Schmied eine Hausdurchsuchung vorgenommen zu haben, daß er sich also in diesem Falle eines Meineides nicht schuldig gemacht habe. Oberbürgermeister Dr. Liebert hat nunmehr

das Wachtbuch aus dem Jahre 1919

einer Untersuchung unterzogen. Der am Tage der Hausdurchsuchung am Markt Wachtbucheintrag habende, inzwischen verstorbene Wachtmeister Gottschalk hätte, wenn er zur Hausdurchsuchung bei Schmied abberufen worden wäre, in diesem Buche Eintragungen machen müssen.

Aber die Seiten sind herausgerissen,

die eine derartige Eintragung enthalten könnten. Es wurden nach dieser Feststellung von Seiten des Oberbürgermeisters sofort eingehende Untersuchungen eingeleitet. Es steht fest, daß Ziegler sich kurz vor Beginn des Prozesses von einem Polizeibeamten das Wachtbuch kommen ließ; es liegt daher die Vermutung sehr nahe, daß Ziegler die betreffenden Seiten aus dem Buche entfernt hat. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Eine weitere, Ziegler

schwer belastende Aussage

hat jetzt ein Bürger Polizeibeamter zu Protokoll gegeben. Dieser Beamte, Polizeioberwachtmeister Laue, sollte Ziegler zu einer Strafsache, zu der Termin bereits anstand, genauere Angaben machen. Als Laue darüber nichts wußte, hat Ziegler ihm geantwortet: „Wenn Sie sich daran nicht erinnern können, dann sind Sie eben kein Beamter. Ein Beamter darf auch nicht einmal vor einem Meinelid zurücktreten.“ Auch dieser Ausspruch wurde der Staatsanwaltschaft zur Kenntnis gebracht.

Unfinnige Motorradraerei

Bei 80-Kilometer-Tempo in der Kurve gestürzt.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich auf der Kreisstraße Deujan-Alten. Der Arbeiter Paul Kammier aus Deujan-Mein-Kühnau, der das Motorrad steuerte, stürzte mit seinem Soziusfahrer, dem Arbeiter Willendorf aus Deujan, als sie im 80-Kilometer-Tempo eine Kurve nehmen wollten. Beide wurden lebensgefährlich verletzt. Willendorf ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die verunglückten Motorradfahrer waren mit zwei andern Motorradfahrern zu einem Wettrennen gestartet. Hierbei kam infolge des unnütigen Tempos das mittlere Motorrad zu Fall. Als der Vater des getöteten Willendorf von dem Unglück erfuhr, wollte er sich im Jagdorn auf den ebenfalls schwerverletzten Arbeiter Kammier stürzen. Nur durch energisches Eingreifen konnte er daran gehindert werden.

Drei Wohnhäuser niedergebrannt

Der Brandstifter verhaftet.

Donnerstagmittag entstand in Dranienbaum in dem Anwesen des Dachbedeckers Matzner ein Großfeuer, das sich infolge der Trockenheit und des Windes schnell ausdehnte und das ganze Gebäude einäscherte. Das Feuer sprang auch auf das Nachbargrundstück, die Fleischerei von Reihner, über, und zerstörte es ein. Nach der andern Seite zu ergriffen die Flammen das Haus des Arbeiters Reie. Das Großfeuer wurde von zahlreichen Wehren bekämpft.

Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der Arbeiter Poffmann verhaftet. Da auch noch mehrere Nebengebäude eingestürzt sind, ist der Schaden erheblich. Man schätzt ihn mindestens 50 000 Mark.

Waldbrand durch Heidebeerfuder.

Während die Feuerwehren noch mit dem Löschen beschäftigt waren, wurde ein Waldbrand im Jagd 45 der Dranienbaum Heide gemeldet. Dort war dichtes Unterholz durch Streichhölzer, die wahrscheinlich von Heidebeerfudern achtlos noch brennend weggeworfen waren, in Brand geraten. Förster und zahlreiche Waldbarbeiter erstickten das Feuer, ehe es größere Ausdehnung gewinnen konnte.

Ein Wagen vom Güterzug überfahren

Der Autofahrer ist tot.

In der Nacht gegen ein Uhr wurde der Rößschlächter Eberius aus Köthe n, der mit seinem Gespann kurz vor dem Herannahen eines Güterzuges den Bahnhöfengang zwischen Köthen und Hertenburg noch passieren wollte, von der Lokomotive erfasst und getötet. Auch die beiden Pferde waren auf der Stelle tot. Der Bahnwärter versuchte noch im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen, es war aber schon zu spät. Der Autofahrer hatte die Warnungen des Schrankenwärters, der gerade die Schranke herunterlassen wollte, nicht beachtet, sondern war mit seinem Gespann auf das Gleis gefahren. Der Autofahrer soll angegriffen gewesen sein und hat mitten auf den Schienen gestanden.

Aus dem Zuge gestürzt

Beide Beine abgefahren.

Der Zug, der 20.7 Uhr in Werjburg eintrafen soll, mußte auf der Strecke den schwerverletzten Arbeiter Hermann Mildebrand aus Neumark aufnehmen, dem beide Beine unterhalb des Knies abgefahren waren. Der Schwerverletzte wurde an der nächsten Station in Schloß aufgefunden. Er gab an, aus dem Zuge gestürzt zu sein.

Mit dem Kopf ins Schaulenfenster geflogen

Auf der großen Habelbrücke in Habelberg lösterten die Pferde des Gopdampfers Berr und rissen die Straße entlang. An einer Ecke zerstückelte der Wagen und ging vollständig in Trümmer. Der Autofahrer flog in eins der großen Schaulenfenster des Kaufhauses Schütz und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Ein Juweliergeschäft ausgeraubt. Durch einen Einbruch in das Juweliergeschäft von Wietzenburg in der Krammischen Straße in Deujan fielen den Tätern goldene Damen- und Herrenuhren sowie Schmuckstücke im Werte von 7000 Mark in die Hände.

Ein Scherz der Gläubigen. Der Gutsbesitzer Lange in Niehmed (Nahall) hatte bei der Pferdemarktstiererei der Votter-Reiterverwaltung eine Kuh verkauft und bekam beim Kaufpreis auch ein Ros. Auf dieses Ros hat er jetzt keine eigene Kuh zurückgekommen.

Unfall oder Verbrechen? Vor kurzer Zeit fand man, wie wir berichteten, auf der Straße zwischen Ebingersode und Bernigerohe den 21jährigen Elektromonteur Reier schwer verletzt neben seinem Motorrad auf. Er fand im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Man nahm an, daß Reier mit seinem Motorrad verunglückt sei. Nach den Feststellungen bestätigt sich diese Annahme jedoch nicht, sondern Reier soll von zwei Männern eines Treckers, mit denen er in Streit geraten war, niedergeschlagen worden sein.

Grabräuber jagt im Dorf. Gegen Abend bemerkte die Frau eines Kammerjägers in Stolzenhain bei Jessen, die sich allein zu Hause befand, auf dem Boden verstreute Gegenstände. Als sie sich näher ansah, hatte sie sich Hilfe aus der Nachbarschaft geholt.

Nazi vor Gericht

Stucken zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt - Unfinnige Anträge des Verteidigers

Vor der Großen Strafkammer, des Landgerichts in Magdeburg stand am Donnerstag der Verurteilungsprozeß in der Beleidigungssache gegen den ehemaligen verantwortlichen Redakteur und heutigen selbständigen Kaufmann Otto Stucken, in Staßfurt wohnhaft, an.

Um es gleich vorwegzunehmen: Stucken wollte freigesprochen werden, deshalb hatte er Verurteilung eingelegt; das Berufungsgericht verurteilte ihn jedoch zu 200 Mark Geldstrafe, Kostenstrafung soweit Verurteilung erfolgte, und Publikation in drei Zeitungen.

Zu erster Instanz verurteilte das Schöffengericht Schönebeck den Nazimann, den das Palentkreuz in der Anklagebank ebenso kennzeichnet und ziert wie das Gefieder seines Vogels, durch Urteil vom 30. April 1930 wegen formaler Beleidigung nach Paragraph 185 des StGB. des preußischen Staatsministeriums, des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und des ehemaligen Ministers Erzeginfi neben den gleichen Nebenstrafen zu 200 Mark Geldstrafe. Gegen die Höhe dieses Strafmaßes hatte auch die Oberstaatsanwaltschaft Berufung eingelegt mit dem Ziel einer höhern Verurteilung.

Die Verhandlung führte Landgerichtsrat Lüders. Der Oberstaatsanwalt Radmus vertrat persönlich die Anklage. Ein Vertreter der Regierung war anwesend. Stucken ließ sich durch den kleinen Magister des Frank II., den Magdeburger Rechtsanwalt Dr. Kuhlmei, verteidigen.

Gegenstand der Anklage bildete ein Artikel in der „Mitteldeutschen Presse“, Staßfurt, Nummer 253 vom 30. Oktober 1929 unter der schmutzigen Überschrift „Gilsberdings Finanzkatastrophe“. In diesem Artikel hieß es u. a. neben leeren Nebenarten: Gilsberding sei ein Pumptenie. Die Staatsregierung brach die Staatsverfassung, beging Rechtsbeugung, sie habe ein Epitelsystem gegen die Beamten organisiert, sie beschliefte die Beamten, sie verübte ungläubliche Terrorakte gegen die Beamten aus Angst um ihre Pöstchen. Endlich fielen die Masken der sozialistischen Regierung herunter usw.

Es sind Beleidigungen, aus denen nationalsozialistische Dummheit und Frechheit sprechen, die beliebtesten ihrer Kampfmittel mit zur Erreichung ihrer „nationalen“ Belange.

Es handelte sich um einen Artikel aus der Zeit des Volksbegehrens, für das sogenannte „Freiheitsgesetz“. Die beleidigenden Äußerungen geschahen im „gerechten Abwehrkampf“ der Nazis gegen den Erlaß des preußischen Staatsministeriums, daß sich kein Beamter Preußens für jenes Volksbegehren aktiv und persönlich einzusetzen habe.

Diese Verordnung paßte den Palentkreuzern nicht in ihren Kram, drum blieb ihnen eben mal wieder nichts andres übrig, als beleidigend und gemein zu werden. — Natürlich geht vor dem Richter will St. gar nicht die Absicht gehabt haben, zu beleidigen. Im Gegenteil, das habe ihm sehr ferngelegen. Er wollte ja nicht jagen, daß die beiden schon genannten Minister die Verfassung verletzen hätten. Sie hätten allerdings im Bewußtsein der Staatswidrigkeit gehandelt, als sie den Erlaß schufen mit allen seinen Ausführungsbestimmungen usw.

Daß der Staatsgerichtshof erklärte: „Das Eintreten für das Volksbegehren ist mit den Pflichten eines Beamten vereinbar“ — als er die Entschreibung über die Rechtsgültigkeit des Erlasses sprach — ließ die Nazis fall. Es genügte ihnen die Feststellung des hohen Gerichts, daß dieser Erlaß tatsächlich eine Verletzung der Verfassung sei, um nunmehr, längst dazu bereit, ihre Dredkühel wieder einmal über sozialistische Minister auszustippen. Dabei braucht man den Artikel 150 der Reichsverfassung (Gewissens- und politische Gewissensfreiheit der Beamten) unbedingt als Mittel zum Zweck, als Amboss, den Artikel 48 als Hammer, um im übrigen aber die vermalte Verfassung, die ein Jude schuf, zertrümmern zu können. Zur sachlichen Kritik sind die Nazis ebenjowenig geneigt wie ihre Freunde mit der roten Faust. Das jagte auch der Richter in bezug auf die beleidigenden Artikel.

Das Haus umstellt werden konnte, versuchte ein Eindringler aus dem Hause zu entfliehen. Nach einer längeren Jagd, an der sich eine ganze Anzahl Dorfbewohner beteiligte, gelang es, ihn zu fassen. Er leistete indessen heftigen Widerstand und versuchte gar, die Männer, die ihn nach dem Dorfe zurückbrachten, vor ein vorüberkommendes Auto zu stoßen, um entfliehen zu können. Bei seiner Durchscheidung fand man verschiedene, auch holländische Ausweise vor. Seinen Namen zu nennen weigerte er sich. Zwei Komplizen, die Posten gestanden hatten, konnten in der Dunkelheit entkommen.

Der Sommerer Sparlaffenprozeß

Der Staatsanwalt begann am Freitag um 11 Uhr mit seinem Kladoher, sprach von gewissenloser Bereicherungssucht, Unkenntnis und Unfähigkeit sowie Sorglosigkeit im Amt, die den Schaden der Stadtparlatte Sommer herbeigeführt hätten. Schuldig sind Köhn und Lerche. Köhn ist ohne Zweifel der Haupt-schuldige. Er hat bewußt über seine Verhältnisse gelebt. Dem Alkohol hat er in ungewöhnlicher Weise zugeprochen.

Bezüglich der Stempelmarken handelt es sich um keine Amtsanweisung, sondern nur um eine einfache Unterschlagung. Köhn hat in den Monaten seit Mai 1928 rund 1000 bis 1700 Mark monatlich der Stadt wahllos entnommen.

Lerche hat ebenfalls über seine Verhältnisse gelebt. Er will über den Stand seines Kontos nicht informiert gewesen sein. Das ist ein Zeichen von einer gewissen Hemmungslosigkeit. Er mußte entschieden auf eine Abbedung seines Kontos drängen. Lerche hat in gewisser Hinsicht den Sparlaffenvorstand gelockt. Die Frage des Pflichtbewußtseins seiner Raten scheidet vollkommen aus. Für ihn kommt der Begriff der qualifizierten Untreue als Schuld in Frage. Das trifft auch für Köhn zu. Es haben beide zum Nachteil der Stadtparlatte gelebt.

Die Anträge des Staatsanwalts.

Der Staatsanwalt nahm als Mißvergnugsgrund für Köhn seine früher nur unerheblichen Vorstrafen an und die Anfangswörter der Untreue, die er verübt hat, nämlich seine Gutmütigkeit gegen Kinder und die Sorge um seine Familie, die sich in jetzigen Verhältnissen befinden haben mag. Aber was darüber hinausging, das hat er für seinen persönlichen Luxus veranlaßt und verwandt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Köhn wegen Untreue in drei Fällen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Gegen Lerche beantragte der Staatsanwalt ein Jahr und einen Monat Gefängnis einschließlich der 6 Wochen für die beiden Unterschlagungsfälle.

Er konnte im Falle Lerche, daß dieser als Bürgermeister zu beständiger Aufmerksamkeit und Pflichten verpflichtet gewesen wäre, er hätte aber diesen Verpflichtungen zuwidergehandelt. Ueber die Kladohers und das Urteil berichten wir morgen.

Die Pflicht ruft

Wahlumgebung in Dobendorf

Die Wähler aus den Orten Dobendorf, Reicheles, Schrotthof, Altenweidungen, Gölber, Langenweidungen, Eichenbühl, Seppendorf und Schütz kamen am Sonntag, dem 31. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem Platz vor dem Schloss „Zum Schilf“ in Dobendorf zu einer großen Wahlversammlung zusammen.

stellen, für die Stucken verantwortlich zeichnete — nebenbei bemerkt ein sehr erheblich vorbestrafter Mann, der auch schon wegen Beihilfe zum Mord

(also ein Helfershelfer irgendeines Fememörders) im Gefängnis gefessen hat und gern wieder rausging, als ihn sonst verdammte Republikaner begnadigten durch einen Amnestieerlaß — „es lag nicht an der sachlichen Auseinandersetzung, sondern nur daran, dem politischen Gegner eine auszumischen“. Das sind ihre Wertwürste, das ist ihr Brot, womit sie ihren aufgelahten Körper der Partei am Leben erhalten, auf dem ein Wasserkopf sitzt, der die geistige Befähigung dieser Gesellschaft charakteristisch zeigt.

Dr. Kuhlmei treibt Kampflied-Gymnastik

nach dem System Frank II (München). Das System hat den Vorteil einzigartiger Frechheit und Kuppelhaftigkeit, wie sie Straßungen sehr liegt. Warum auch nicht? Man ist Nationalsozialist, und als solcher muß man eben „nationalsozialistisch“ auftreten. Wer nicht wissen sollte, wie das ist, muß in Nazi-versammlungen gehen oder mit ihren Horden durchs Land ziehen. Dr. Kuhlmei begreift sehr gut — jedenfalls, was die Gymnastik anbetrifft —, auch sonst ist er immer noch recht temperamentvoll. Manchmal ist das nicht gut, man haut zu leicht daneben und damit blamiert man sich. — Er erkundigte sich nach dem Volkstamm eines Schöpfers. Der ist taatsächlich Jude, das Gericht verweigerte ihm die Auskunft.

Er verlangte nun die Beileidigung des Schöpfers.

Er erreichte sie nicht. Das übliche Theater. Trotzdem kein einziger Zeuge geladen war, verhandelte man sieben gesäugene Stunden, in deren Verlauf der Rechtsanwalt den Antrag stellte, Dr. Braun und Erzeginfi als Zeugen zu laden. Sie sollen bekunden, daß sie mit Bewußtsein die Staatsverfassung gebrochen haben. Das Gericht lehnte den Antrag als

„unfinnig“

— das war das richtige Wort des Richters — ab. Ja, Dr. Kuhlmei versetzte sich noch höher: Er stellte den Beweisanspruch, ein Sachverständiger soll geladen und vernommen werden und feststellen, ob in Preußen und im Reich eine „Pleitopolitik“ getrieben würde. So hieß es wörtlich in dem Beweisanspruch des Rechtsanwalts. Auch dieser Antrag verfiel der Ablehnung unter Heiterkeit. Dann ergriff er die Mär von der roten Regierung in Preußen. Zu guter Letzt beantragte er die Einstellung des Verfahrens gegen Stucken.

Der Oberstaatsanwalt beantragte die Verwerfung der Berufung Stuckens und die Erhöhung der Geldstrafe auf 500 Mark. Er fand scharfe Worte der Beurteilung darüber, daß sich jede kleine Zeitung, wie z. B. die „Mitteldeutsche Presse“ in Staßfurt, anmaßt, die höchsten Beamten des Staates in dieser unerhörten zu 200 Mark Geldstrafe und den schon genannten Nebenstrafen bleiben.

Das Gericht verworf beide Berufungen und beurteilte St. zu 200 Mark Geldstrafe und den schon genannten Nebenstrafen wegen Beleidigung aus § 185 des Strafgesetzbuchs.

Im Nachgang zur ersten Sache wurde auch zugleich gegen denselben Angeklagten wegen einer zweiten Beleidigung in der Zeitung verhandelt. Der Angeklagte hatte Staatsanwälte jüdischen Glaubens aus Augsburg sowie jüdische Schächler in einem Artikel seiner Zeitung beleidigt. Er wurde in erster Instanz zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Berufungsverhandlung fand also jetzt statt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kuhlmei, lehnte einen Schöpfers ab, weil dieser jüdischen Volkstammes sei. Das Gericht entsprach auch tatsächlich dem Antrag des nationalsozialistischen Verteidigers. Die Sitzung mußte daraufhin unterbrochen werden. Ein Gerichtsbeamter mußte erst herbeigeholt und durch diesen wiederum ein neuer Schöffe bestellt werden. Dadurch erlitt die Verhandlung eine sehr große Verzögerung. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Es bleibt also bei dem Urteil.

Das Reichsbanner stellt den Versammlungsjah. Die Kameradschaften des 1. Bezirks des Reichs Wanzleben stellen auf Anordnung des Kreisleiters pünktlich um 8.30 Uhr am Lokal „Zum Schilf“ in Dobendorf. Zur selben Zeit rücken die Reichsbannerabteilungen aus Magdeburg mit der Sudenburger Reichsbannerkapelle und dem Spielmannszug Altklubb ein. Ihm schließen sich an die Stadtfahrerabteilung und die Wolmirzleber Abteilung mit ihrem Spielmannszug.

Die durch das Kreisleitert für Sports- und Körperpflege im Kreis Wanzleben zur Teilnahme an der Kundgebung aufgeforderten Arbeiterpartei treffen sich nicht um 13.30 Uhr, wie angegeben war, sondern erst um 15.30 Uhr am Bahnhof Dobendorf.

Die Arbeitsunwilligen und Kriegsoffer nehmen ebenfalls an der Demonstration teil. Die Arbeiterjugend, die Frauen und die Kinder: blicken auch nicht fehlen. Für die Kinder sei nochmals mitgeteilt, daß sich Fild, Jloch, Fila u. m. zur Kundgebung einfinden werden.

Die Parteimitglieder und die Reichsbannerkameraden aus Groß-Dittersleben sind ebenfalls zur Teilnahme an der Kundgebung in Dobendorf aufgefordert; sie treffen sich um 2 Uhr im „Weissen Schwan“.

Um 3.30 Uhr wird der Redner der Kundgebung, der Chefredakteur des „Vorwärts“, Reichstagsabgeordneter Stämpfer (Berlin), am Bahnhof Dobendorf empfangen. Von 4 Uhr nachmittags wird die Kundgebung durch die Arbeiterjugend und die Sudenburger Reichsbannerkapelle eröffnet. Nach der Rede des Genossen Stämpfer wird die Spielhar der Magdeburger Volksmusik eine Wahlrevue im Freien aufzuführen: „Der deutsche Michel wagt!“

Nach Schluß der Kundgebung konzertiert die Reichsbannerkapelle bis gegen 8 Uhr abends.

Die Vereine werden aufgefordert, Fahnen und Banner mitzubringen. Zur Kundgebung haben eingeladen die Sozialdemokratische Partei des Wahlbezirks Wanzleben, der Deutsche Landarbeiterverband, der Zentralverband der Arbeitsunwilligen und des Arbeitersports und Kulturpartei. Es wird erwartet, daß nicht nur die Mitglieder dieser Organisationen und das Reichsbanner, sondern auch deren Angehörige sowie überaus die Wählerinnen und Wähler recht zahlreich zu dieser großen Wahlumgebung erscheinen werden.

Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Am der am Sonntag, dem 31. August, stattzufindenden Wahlumgebung in Dobendorf müssen sich alle Kameraden des 1. Bezirks zum Abmarsch bereit. 3.30 Uhr, Kreisleiter.

Groß-Dittersleben.

Funktionäre und Wahlmannschaft. Heute Freitag 20 Uhr große Funktionalversammlung in den „Gauls-Sälen“. Daran müssen auch alle Arbeiterorganisationen teilnehmen, die aufgefordert sind, Delegierte in den Wahlausschuß zu entsenden. Die weiteren Vorbereitungen sind zu besprechen. Einige Genossen mühen sich Wählerlisten von den Kommunalwahlen in der Hand; diese sind heute abend mitzubringen.

Offizielle Wählerversammlung. Mittwoch, den 3. September, 20 Uhr, in den „Gauls-Sälen“ unsere nächste Wählerversammlung. Es sprechen die Genossen Landrat P a m a n u n d der Führer der Metallarbeiter, Kurt G a u l f e r (Magdeburg).

Kinderfest der Arbeiterwohlfahrt. Es sind noch Karten für das am Sonntag, dem 31. August, stattfindende Kinderfest im Konsumverein und bei den Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt zu haben. Die Teilnahmekarte kostet 30 Pf. Um 13 Uhr ist Sammeln auf dem Benedekeder Platz. Um 14 Uhr der Benedekeder Turner geht es dann im Umgang durch das Dorf nach dem Weilliedershaus Franzfeld. Dort finden Kinderbewerksammlungen statt. Es gibt Scherpen, Campions usw. Kaffee und Kuchen wird nachher nicht fehlen. Die Kinder aller Genossen und Genossinnen werden müssen sich am Kinderfest beteiligen. Es ist auch erwünscht, daß recht viele Eltern daran teilnehmen.

Reichsbanner. Alle Kameraden und Parteigenossen versammeln sich am Sonntag, dem 31. August, 14 Uhr, im „Weissen Schwan“ zur Fahrt nach Dobendorf. Es wird starke Teilnahme erwartet.

Hinweis. Für unsere Leser in den Kreisen Neuhaldensleben und Wolmirzleber sowie in Groß-Dittersleben liegt heute ein Prospekt der Firma Erich Gerde & Co., GmbH, bei.

40 Jahre



Einst

Jetzt

Am 1. September sind 40 Jahre verflossen, daß mein Geschäft von mir gegründet wurde. Schon nach wenigen Jahren hatte mein Unternehmen durch

streng reelle Bedienung, gute Waren, billige Preise

einen derartigen Aufschwung genommen, daß ich viel größere Räume beziehen mußte. Eine große Anzahl Kunden von Magdeburg und Umgegend sind mir in den 4 Jahrzehnten treu geblieben, sie haben an dem Gedeihen meiner Firma regen Anteil genommen. Ich habe mich entschlossen, von einer äußeren Feier Abstand zu nehmen. Um meiner werten Kundenschaft aber

etwas ganz Besonderes zu bieten

gebe ich auf alle Waren vom 1. bis Ende September

trotz billiger Preise einen Extra-Rabatt von 15%

Berthold Wolff

Schwertfegerstraße Nr. 13-15

Eröffnung!

Wir eröffnen am 30. August Reichspräsidentenstraße/Ecke Dessauer Str. ein

Spezial-Wäsche- und Strumpf-Geschäft

in sämtl. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche * Unterzeuge / Baby-Ausstattungen / Tisch- und Bett-Wäsche / Weiß-, Woll- und Kurzwaren / Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe Wir bitten Sie höflichst, unser neues Unternehmen gütigst zu unterstützen und sichern Ihnen reellste und kulanteste Bedienung zu.

Mit vorzüglich. Hochachtung **Walter Eggert u. Frau**

Sein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme

Alles auf Teilzahlung

Kleinste Anzahlung!

Besuchen Sie mein reichhaltiges Lager Sie werden von der Preiswürdigkeit der Waren überzeugt sein

Für den Herrn:

Anzüge . . . Mk. 25.— 57.— 80.—
Mäntel . . . Mk. 30.— 55.— 68.—

Für die Dame:

Kleider . . . Mk. 18.— 26.— 30.—
Mäntel . . . Mk. 25.— 28.— 32.—

Herren- und Damen-Schuhe
Möbel, Gardinen, Leib- u. Bettwäsche
Seidenwäsche für Damen

S. Margulies

Breiter Weg 82, I

Auswärtige Kunden erhalten das Fahrgeld vergütet

Selbstverständlich viel billiger!

- 1 **Posten Bindjaden** imprägniert . . . nur 3,95
- 1 **Posten Uebergangsmäntel** in feinen Gehäusen nur 4,95
- 1 **Posten Lederjaden** pa. Ware . . . 49,50 37,50
- 1 **Posten Anzüge** zum Ausziehen . . . 24,50 18,50 14,75
- 1 **Posten Gepplhojen** pa. Qualität . . . nur 2,95
- 1 **Posten Arbeitshosen** aus Jutehoj . . . nur 0,50

Winterjaden, Sommerjaden, Knickerbocker Weg-, Couleeg- und Arbeitshosen, blaue Jaden enorm billig bei **Noritz Preblier jun.** nur Buttergasse, am Alten Markt.

Sein Lovit

dringt von Ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuferschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:

Infuenzen!

Wir liefern moderne Möbel

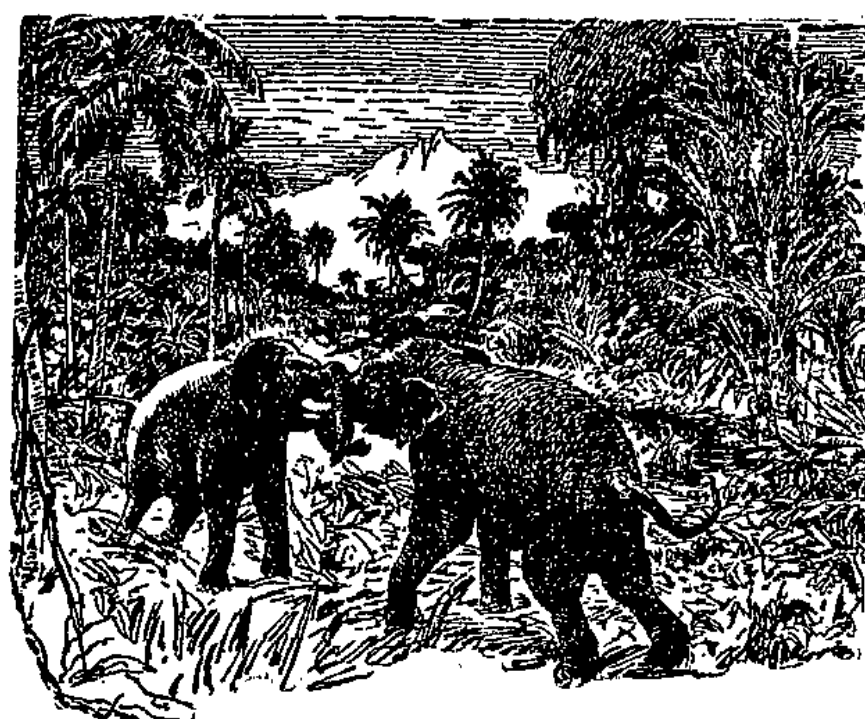
zu niedrigen Preisen und geben Ihnen Kredit bis zu 2 Jahren.

Speise-Zimmer **KREDIT-**
Schlafzimmer **Bartfeld**
Küchen
Einzel-Möbel
jeder Art Breiter Weg Nr. 130, 1. Etage.

Kredit auch auswärts!

Kulturfilmbühne

Sonntag, den 31. August, 15, 17³⁰ und 20 Uhr
in der Stadthalle
3 Aufführungen
Erstaufführung für Magdeburg



Die Wunder der Welt

Das Hohelied des Kulturfilms

Gewidmet allen kühnen Forschern und Expeditionen, die uns mit ihrer Kamera die Schönheit der Welt erschlossen haben Vorwärts . . . Wir erleben Wunder über Wunder.

Tempo . . . Die Welt ist schön . . . Man sollte diesen herrlichen Bilderfilm jedem zeigen, in Schulen, in Werkstätten, in Versammlungshäusern . . . Dieser Film könnte tagelang dauern, ohne daß man seiner müde würde.

Der Jungdeutsche . . . Der Film ist ein einzigartiges, großartiges Werk von den Wundern und von der Schönheit der Welt.

Deutsche Allgemeine Zeitung . . . die überwältigendsten und hinreißendsten Aufnahmen, die der Film bisher zu sehen gab . . . ein wundervoller Film.

Deutsche Zeitung . . . ein gewaltiger Stoff, den wir hier bewundern können . . . ein einzigartiger Aufbau fesselt den Beschauer, läßt ihn für die Wunder der Schöpfung ein neues Verstehen und stumme Bewunderung finden . . . eine verdienstvolle Tat und ein neues Lob für den deutschen Kulturfilm.

Vorher:

**Charlie Chaplin als Filmdiva
Buster Keaton auf der Börse
Das Philharmonische Orchester**

Leitung: Kapellmeister Ernst Eggert

Eintritt 75 Pfennig

Schüler unter 14 Jahren 30 Pfennig, Mitglieder der Volksbühne und Schüler über 14 Jahre 60 Pfennig **bei Entnahme der Karten im Vorverkauf.** Vorverkauf Heinrichshofen, Volksstimme, Barasch, Volksbühne. Dem geschlossenen Charakter jeder Aufführung entsprechend wird höflichst gebeten, die Garderobe abzulegen.

Jugendliche haben Zutritt!

Test die Frauenwelt!

**Stadtheater-
Eröffnung**

Sonnabend, den 30. August 1930
Außer Anrecht! Beginn 20 Uhr

Einmaliges Gastspiel
Elsa Ruziczka
von der Staatsoper Berlin

Carmen

Dirigent: WALTER BECK
Regie: NEUDEGG

Gewöhnliche Preise

STADTTHEATER

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, 31. August 1930, 20 Uhr (außer Anrecht)
Neuinszenierung

Madame Pompadour

Gr. Operette von L. Fall. Dir.: Herburger, Regie: Neudegg
Stoffe: Kracke & Scherschmidt * Kostüm: Theaterkunst, Berlin
Dekoration: Eigene Werkstätten

Der Vorverkauf hat begonnen. Die Kasse ist geöffnet von 10 bis 13.30 Uhr und von 17 bis 18.30 Uhr

Ueberfall auf Reichsbanner

Berlin, 20. August. Am Gürtler Bahnhof im Osten Berlins überfielen Kommunisten am Donnerstagabend mehrere sozialdemokratische Reichsbannerleute.

Als fünf Reichsbannerleute einen Tunnel betreten hatten, der von der Gürtler Straße unter den Gleisanlagen des Gürtler Bahnhofs hinweg nach der Wiener Straße führt, wurden sie von etwa 30 Kommunisten überfallen. Die kommunistischen Rowdys hatten die Reichsbannerleute beobachtet, als sie an einem kommunistischen Verkehrslokal vorbeigingen, und waren ihnen, mit Bierseideln, Sektflaschen und Messern bewaffnet, heimlich gefolgt. In dem Tunnel fielen die Mostauer über die kleine Gruppe Reichsbanner her. Ein 22jähriger Reichsbannermann wurde durch zwei Stiche am Kopf erheblich verletzt.

Einem Ueberfallkommando gelang es, zwei der Täter festzunehmen. Sie bestritten natürlich, wie es die Art kommunistischer und nationalsozialistischer Rowdys nun einmal ist, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein und behaupteten „parteilos“ zu sein. Alle Ausreden aber halfen nichts. Die Rowdys wurden von mehreren Zeugen als Beteiligte an dem Ueberfall erkannt und dem Schnellrichter überwiesen.

Reichsrat für Megersteuer

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag den von der Regierung vorgelegten Durchführungsbestimmungen über die Gemeindegeldsteuer, die Gemeindegetränkesteuer und die Bürgersteuer zu. Von der Bürgersteuer sind solche Personen ausgenommen, die sich dem Klosterleben gewidmet haben. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in jeder dieser Gemeinden mit dem vollen Betrag steuerpflichtig. Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird u. a. durch Einbehaltung eines Lohnanteils erhoben. Die Erhebung und Verteilung ist Sache der Gemeinden.

Der Reichsrat beschloß schließlich noch, den früheren Finanzminister Dr. Woldehauer als ständiges Mitglied des Reichsaufsichtsrats für Privatversicherung vorzuschlagen.

Zwei Preisfestsetzungs-Kommissionen

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich am Donnerstag mit dem Schreiben der Reichsregierung über die Preisfestsetzungsaktion beschäftigt und zwei Kommissionen eingesetzt, von denen die eine sich mit den Baustoffpreisen und die andere mit den Markenartikeln zu beschäftigen haben wird. Beide Kommissionen werden ihre Tätigkeit in der nächsten Woche aufnehmen.

Nunmer langsam voran, damit man mit der bereits fagenhaft gewordenen Preisfestsetzungsaktion am Gotteswillen nur ja über den Wahltag hinüberkommt.

Nazi-Sturm gegen Goebbels

Hitler soll vermitteln

Ein Berliner Morgenblatt teilt mit, daß in der Berliner Hitler-Partei eine Rebellion der unteren Parteiorgane gegen die Parteiführung ausgebrochen sei. In einem Schreiben an Hitler habe der gesamte Gausturm seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei angekündigt, falls nicht einschneidende Maßnahmen, insbesondere gegen Herrn Goebbels, von München her erfolgten.

Vorgelegene Kundgebungen, Aufmärsche und Propagandafahrten seien bis auf weiteres abgefragt worden. Als es zum Sturm gekommen sei, habe sich Goebbels in seinen neuen Mercedeswagen geflüchtet und sei über Nacht nach München gefahren, um Hitler zu beeinflussen.

Nach Lübeck verbietet Naziformen

Wie in Hamburg sind jetzt auch in Lübeck unter Hinweis auf die Lehren von Nationalsozialisten unternommenen Versammlungsförderungen, Umzüge und Demonstrationen der Nationalsozialisten in einheitlicher Kleidung und mit einheitlichen Abzeichen verboten worden.

Die Polizei ließ zugleich eine Warnung an die Kommunisten ergehen, daß das gleiche Umzugsverbot auch ihr gegenüber ausgesprochen werden würde, wenn sich Außerordnungen durch Kommunisten ereignen sollten.

Preußen greift durch

Der Regierungspräsident von Erfurt hat den Mittelschul-Korrektor Klages und den Mittelschullehrer Weher in Bennedenstein vorläufig ihres Amtes enthoben.

Gegen beide ist das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der endgültigen Amtsenthebung eingeleitet worden, da sie trotz vorheriger Verwarnung entgegen der bekannten preussischen Ministerialverordnung in letzter Zeit in nationalsozialistischen Versammlungen öffentliche Wahlfreden gehalten haben.

Die „Arbeit“ der Sprengstoffverbrecher

Der Bombenprozeß in Altona

Im Altonaer Bombenprozeß fehlten am Donnerstag abermals unentschuldig mehrere der Angeklagten.

Vor Beginn der Verhandlung kommt es zu einer scharfen Polemik gegen einen Pressevertreter, von dem der Angeklagte Bruno v. Salomon wünscht, daß ihm die Pressekarte entzogen werde. Das Gericht lehnt diesen Antrag ab. Es folgt zunächst die Verlesung des Protokolls des Angeklagten Mattheus. Mattheus hat sich an der Affäre von Weidenfels beteiligt. Er wollte, wie er sagt, „moralische Wirkungen erzielen“. Dann wird das Protokoll Wieborgs verlesen. Es ergibt, daß dieser Angeklagte, gleich Bald, von dem Landwirt Klaus Heim fest engagiert worden war. Wieborg ist ins Rheinland gefahren, um von dort aus den Sprengstoff nach Holstein zu transportieren. Wieborg sagt, er hätte nur an dem Fahrgeld verdienen wollen; er habe sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befunden. An sich sei er durchaus gegen Bombenanschläge. Ferner belastet Wieborgs Protokoll den Angeklagten Rehling ziemlich schwer in der Sache des Sprengstoff-Diebstahls. Rehling selbst bestreitet jede Teilnahme an diesem Diebstahl. Da auch Bald nur teilweise in dieser Sache ausjagte, wird Wieborg noch einmal vom Vorsitzenden über Rehlings Teilnahme befragt. Wieborg schüttelt nur den Kopf und schweigt.

Der Sprengstoff ist — mit Hilfe des Angeklagten Boffen, der gleichfalls geständig ist — bei einem Ehepaar Holländer untergebracht worden, das in der Nähe der dänischen Grenze einen einsamen Gutshof bewohnte. Familie Holländer will über den Inhalt der Sendung zuerst im Unklaren gewesen sein. Sie behauptet, den Sprengstoff für Kunstbühnen gehalten zu haben. Selbst genug, daß dieser Kunstbühnen sorgsam in einer kostbaren Truhe aufbewahrt worden ist. Außerdem gibt Holländer zu, daß er bald von seiner Aufgabe, mitzuhelfen bei der Errichtung eines „Schutzwalls“ gegen den Kommunismus, erfahren habe. Holländer hat diese Sache sogar feierlich bedacht.

Es kommt nunmehr zur Verlesung des Protokolls des Angeklagten Nidels. Nidels gibt seine Mitwirkung an dem Attentat gegen das Landratsamt in Jekhoe zu. Die notwendigen drei Säulenmaschinen soll Klaus Heim geliefert haben. Der Angeklagte Rehling wird von Nidels entlastet. Nidels behauptet, den Sprengstoffdiebstahl in der Pulverkammer des Steinbruchs bei Mühlheim zusammen mit einem andern holsteinischen Fremden ausgeführt zu haben. In der Pulverkammer sollen Restbestände von Schwarzpulver und Sprengkapseln aus dem Ruhrkampf gelagert haben.

Der Angeklagte Hennings berichtet in seinem Protokoll, daß er an dem Attentat gegen das Haus des Regierungspräsidenten in Schleswig teilnahm. Eines Tages soll ihm Klaus Heim gesagt haben:

„Es muß wieder etwas knallen!“

und angeblich soll ihm auch Klaus Heim das Haus des Regierungspräsidenten näher bezeichnet haben. Der Angeklagte Johnson half mit. Der Anschlag ist dann allerdings mißlungen. Im übrigen bestreitet Hennings, an den andern Anschlägen beteiligt gewesen zu sein.

Am Freitag wird die Verlesung der Protokolle fortgesetzt.

Arbeitszeitschiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie verbindlich

Bis 50 Stunden in der Woche

Der Schlichter ermahnt die Metallindustriellen, Mißbrauch zu unterlassen

Bekanntlich wurde durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Halle die bisherige Wochenarbeitszeit von 52 Stunden auf 51 Stunden festgesetzt. Der Schiedspruch wurde von den Metallindustriellen angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Die Gegenwehr der Gewerkschaften hatte Erfolg, und die Verbindlichkeitsklärung wurde nicht ausgesprochen. In einem Sonderlichthungsverfahren wurde unter Vorsitz des Oberregierungsrats Engel (Dessau) ein neuer Schiedspruch gefällt, wodurch die Arbeitszeit auf 50 Stunden herabgesetzt wurde.

Die Nachverhandlungen darüber fanden beim Schlichter Dr. Gauschilb am Dienstag, dem 26. August, in Leipzig statt, wo sich die Gewerkschaften wiederum mit allen Mitteln gegen eine Anerkennung und Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs wandten. Jetzt liegt die Entscheidung des Schlichters vor, dahingehend, daß er den Schiedspruch, wie er schreibt, aus wirtschaftlichen wie sozialen Gründen für verbindlich erklärt hat.

Bei der Einstellung der Regierung Brüning und ihres arbeitsminister ist die Entscheidung des Schlichters nicht verwunderlich. Im Reichsarbeitsministerium in Berlin ließ man den Gewerkschaftsvertretern gegenüber durchblicken, daß man für eine etappenweise Herabsetzung der Arbeitszeit sei; aber eine

Verkürzung derselben um 4 Stunden die Woche hielt man nicht für geraten.

Der Schlichter ermahnt die Metallindustriellen in seiner Begründung zur Verbindlichkeitsklärung, vor Inanspruchnahme der 50stündigen Arbeitszeit Arbeiter einzustellen. Die Unterlassung von Einstellungen würde mit dem Sinn und Zweck des Ueberarbeitszeitabkommens keinesfalls vereinbar sein. Die 50stündige Arbeitswoche dürfte nach Auffassung des Schlichters nicht zur Regel werden.

Der Schlichter kennt anscheinend die Metallindustriellen schlecht. Es bleibt der Energie und Geschlossenheit der Metallarbeiter überlassen, sich gegen Mißbräuche der Metallindustriellen zur Wehr zu setzen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit um 2 Stunden pro Woche bedeutet zweifellos einen, wenn auch nicht befriedigenden Erfolg der Gewerkschaften. In Anbetracht dessen, daß diese Arbeitszeitregelung nur etwa 7 Monate läuft und in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse in den seltensten Fällen wirksam werden wird, nehmen die Gewerkschaften davon Abstand, weitere Maßnahmen zu ergreifen. Das Verhalten der Metallindustriellen muß innerhalb der Laufzeit dieser Arbeitszeitbestimmungen scharf beobachtet und das gesammelte Material benutzt werden, um dem Ueberarbeitszeitabkommen im Frühjahr nächsten Jahres nicht nur ein Ende zu bereiten, sondern darüber hinaus eine Verkürzung der Arbeitszeit unter 48 Stunden in der Woche durchzusetzen.

Nieler Tagung des Gesamtverbandes Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter

Nach der Tagung der im Gesamtverband organisierten Gemeindeangestellten traten die Delegierten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter zu einer Tagung zusammen. Es sprach Professor Dr. Hermsberg (Hena) am Mittwoch über die deutsche Wirtschaft und die Gewerkschaften.

Der Redner führte u. a. aus, daß es der Stoffkraft der Gewerkschaften gelungen sei, die Löhne den Teuerungskosten mehr anzupassen. Sie habe jedoch nicht ausgereicht, das Lohnniveau auf den Stand der angelsächsischen Länder zu bringen. Die Forderung der Unternehmer gehe darauf hin, die Arbeitskraft des Arbeiters billiger zu gestalten als die Maschine. Die Durchführung dieses Grundgedankes bedeute, daß die Arbeiter alle technischen Fortschritte mit größerer Verleumdung bezahlen. So wie die Nationalisierung sich jetzt abwickelt, vergrößere sie die industrielle Misere. In Maßnahmen der heutigen Wirtschaftsordnung könnten Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden. Wer das wolle, müsse mit der Sozialdemokratie die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems fordern. Die Gewerkschaften für Sorge müsse erhalten bleiben. Die Krise dürfe auch die Gewerkschaften nicht darüber hinwegtäuschen, daß es höchste Aufgabe nach wie vor bleibt, den internationalen Lohnausgleich anzustreben. Erst dann sei Aussicht vorhanden, das internationale Lohnniveau insgesamt zu heben.

In einem zweiten Referat wandte sich der Vorsitzende des Betriebsrates der Hamburger Gaswerke, Steinmetz, gegen die Absichten der Privatindustrie, öffentliche Unternehmungen in Privatbesitz überzulassen und gegen die Bestrebungen, aus der Bergbauverwaltung ein Monopol der rheinisch-westfälischen Bergbauunternehmer zu machen. Er empfahl eine Rationalisierung der deutschen Gaswirtschaft in der Art, daß leistungsfähige Unternehmungen sich an stärkere Betriebe anschließen. Hier müsse der 14. September gründlich Wandel schaffen.

Der Vorsitzende des Betriebsrates der Berliner Wasserwerke, Kamin, sprach über die deutsche Wasserwirtschaft und wies darauf hin, daß der wachsende Bedarf schon in den nächsten Jahren Kapitalaufwendungen in Höhe von 800 Millionen Mark erfordere. Diese Summe könne unmöglich durch Preis erhöhungen aufgebracht werden. In Frage käme nur der Weg der Anleihe. Der Redner forderte schließlich eine Verkürzung der Arbeitszeit und Begleichung des Urlaubes als Gegenmaßnahme gegen die überhandnehmende Ausnutzung der Arbeiter durch die Nationalisierung.

Die eiserne Internationale

Auf dem Internationalen Metallarbeiterkongress in Kopenhagen verwies Reichel (Deutschland) auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, deren Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichte. In Deutschland gebe es gegenwärtig über 3 Millionen Arbeitskräfte ohne Beschäftigung. Die Hauptziele im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit seien für die Metallarbeiter Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Kaufkraft der Volksmassen. Raubende Schlote und jurende Maschinen seien keine Kultur. Notwendig sei die Beseitigung der Verlustquellen der Volkswirtschaft infolge unproduktiver Belastung durch Kriegsrüstungen, Zölle und gegenseitige Absperrung der Länder.

Auch Gampel (Itag) und Stein (Wien) verwiesen auf die durch die Arbeitslosigkeit geschaffenen Schwierigkeiten. In der Tschechoslowakei ist es, wie Gampel feststellte, dank der Energie der Gewerkschaften gelungen, eine Verbesserung der staatlichen Unterstützungen der Arbeitslosen durch-

zusetzen. Die Unterstützungsdauer wurde auf 26 Wochen verlängert und der Staatsbeitrag zur gewerkschaftlichen Unterstützung auf das Vierfache erhöht. Noch viel mehr könnte in der Tschechoslowakei von der Arbeiterschaft herausgeholt werden, wenn sie sich erst einmal geschlossen organisiert hätte. Von über 300 000 Metallarbeitern sind in den beiden dem Bund angeschlossenen Verbänden nur rund 20 000 organisiert. In Oesterreich ist zurzeit ein Drittel der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes arbeitslos.

Njårbøl (Kopenhagen) teilte in seinem Bericht mit, daß zwischen den vier skandinavischen Verbänden ein gutes Gegenstandsverhältnis bestehe, das vor allem bei wirtschaftlichen Kämpfen materielle Hilfe sichere. In Finnland hätten die politischen Wirren einen Mitgliederrückgang im Metallarbeiterverband herbeigeführt. Auch dort herrsche große Arbeitslosigkeit. Erfreulicher sehe es in Schweden, wo der Metallarbeiterverband über 101 000 Mitglieder zähle; 98-99 Prozent aller Metallarbeiter seien von der Organisation erfasst. In Norwegen sei eine günstige Entwicklung der Organisationsarbeit zu beobachten. Das gleiche gelte von Dänemark. Hier liege die Organisationsziffer nahe bei 100 Prozent. Demgemäß seien auch die Lohnverhältnisse verhältnismäßig recht gut. Der dänische Lohndurchschnitt gehöre zu den höchsten Europas. In Dänemark sei die Arbeitslosigkeit gegenwärtig nicht allzu groß.

Internationaler Genossenschaftskongress

Der Internationale Genossenschaftskongress in Wien wurde am Donnerstag beendet. In der Donnerstagsitzung erstattete der deutsche Delegierte Klepzig ein Referat über „Die Genossenschaften und der Warenkredit“. In einer von ihm zu diesem Punkt vorgelegten Entschließung wird an alle angeschlossenen Verbände das dringende Ersuchen gerichtet, für die unbedingte Anerkennung und Befolgung des Grundgesetzes der Barzahlung zu sorgen und der Gewährung von Krediten an die Mitglieder mit größtem Nachdruck entgegenzutreten. Dazu brachten die Franzosen einen Zusatzantrag ein, der die Gründung von besonderen Spar- und Kreditgenossenschaften empfiehlt. Von den englischen Delegierten trat ein Teil für die Zulassung des Verkaufes auf Kredit ein.

Schließlich wurde der Antrag des Referenten Klepzig mit großer Mehrheit angenommen, dazu der französische Antrag mit einer Änderung des deutschen Delegierten Lorenz, nach dem die Gründung besonderer Spar- und Kreditgenossenschaften nicht empfohlen, aber für diejenigen Länder, in denen die Konjunktionsgenossenschaften über ausreichende Sparanstaltungen nicht verfügen, für angebracht erklärt wird.

Einmütig wird dann beschlossen, den nächsten Internationalen Genossenschaftskongress im Jahre 1933 in England abzuhalten.

Volkbegehren für Sozialgesetze

Ein Vertretertag der österreichischen Sozialdemokratie beschloß am Donnerstag, den Entwurf eines Gesetzes, durch das der Beitrag des Staates zu dem Aufwand der Arbeitslosenfürsorge in dem notwendigen Maße erhöht und die dadurch erfolgende Entlastung der Wirtschaft zur Inkraftsetzung der Witwen- und Invalidenversicherung ausgenutzt werden soll, zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen.

Mit der Durchführung der Aktion, die in kürzester Frist beginnen soll, wurde eine Kommission beauftragt.

Sprengstoffanschlag gegen Grenz Zollbeamte

Zu Aachen, 29. August. In der vergangenen Nacht wurde auf ein an der Grenze gelegenes Haus in Worm bei Merstein ein Sprengstoffanschlag verübt. Ein Teil des Hauses stürzte ein, jedoch kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

Der Anschlag ging vermutlich von Personen aus, die ein größeres Schmugglerunternehmen planten und vermuteten, daß sich in dem Hause Zollbeamte verborgen hielten. Der Anschlag erfolgte kurz nach der Festnahme einer verdächtigen Person, die in einem holländischen Kraftwagen über die Grenze gekommen war und wahrscheinlich erkunden wollte, ob der Weg für die Durchfahrt eines Schmugglertransports frei sei. Die Ermittlungen sind im Gange. Der durch den Sprengstoffanschlag verursachte Sachschaden ist bedeutend.

Notizen

Bierzehn Berliner Splitterparteien. In Berlin sind außer den bekannten Parteien noch bei 14 anderen Gruppen von den Grüppchen beim Magistrat Wahlvorschläge zur Reichstagswahl eingereicht worden.

Ergebnisse Schlichtungsverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie. Die Schlichtungsverhandlungen im Tarifstreit in der sächsischen Metallindustrie führten zu keinem Ergebnis. Sie wurden auf Dienstag, den 9. September, vertagt.

Russische Offiziere als Gäste bei der deutschen Reichswahl. Die „Oppressierte Sonntagspost“ vom 24. August meldet aus Warschau: Auch in diesem Jahre wollten hier mehrere russische Offiziere als Gäste der Reichswahl. Die Offiziere tragen Uniform und werden stets von deutschen Offizieren begleitet.

Drei neue Todesurteile in Leningrad vollstreckt. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind am Donnerstag in Leningrad drei Verurteilte von der Wache der LCPM erschossen worden, weil sie Zügelgabel gesammelt hatten.

10. September-Sonder-Tage!

Abteilungen unseres Hauses wetterfern um den Rekord der Billigkeit!

Unsere Schaufenster zeigen das Resultat. Nehmen Sie wahr, was wir Ihnen bieten, und der Weg zu uns hat sich gelohnt!

Kleiderstoffe

Schlafanzug-Flanell moderne Streifen und zarte Farben	Meter Mk.	0.95
Crêpe Caïd gute reinwollene Qualität, in klaren und dunklen Farben	Meter Mk.	1.65
Natté rayé prima reinwollene Qualitäten, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	3.50
Herbst-Tweed moderne Farben und Noppen	Meter Mk.	3.50
Crêpe Caïd reine Wolle, mit mattem Kero, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	4.75
Winter-Mantelstoffe im Tweedgeschmack, ca. 140 cm breit	Meter Mk.	4.75
Woll-Georgette reine Wolle ca. 130 cm breit, für praktische Nachmittagskleider	Meter Mk.	6.90
Crêpe Marocain Jacquard und glatt, modernste Herbstfarben, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	6.90
Wintermantel-Tweed neue Farbtöne, ca. 140 cm breit	Meter Mk.	6.90

Seidenstoffe

Beiderwand-Streifen Kunstseide mit Baumwolle, farbenprächtige Zusammenstellungen	Meter Mk.	0.95
Künstliche Waschseide schöne mittelfarbige Drucke	Meter Mk.	0.95
Seiden-Mantelstoffe schwarz	Meter Mk.	1.65
Futter-Damassé Kunstseide mit Baumwolle, ca. 80 cm breit	Meter Mk.	1.65
Wasch-Crêpe-de-Chine prima Bemberg-Qualität, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	3.30
Crêpe Marocain aus künstlicher Seide, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	4.75
Flamenga Wolle mit Kunstseide, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	7.50
Flamenga Pointillé Wolle mit Kunstseide, ca. 95 cm breit	Meter Mk.	7.50
Crêpe-de-Chine-Drucke moderne Herbstmuster, reine Seide	Meter Mk.	7.50

Damenkonfektion

Kleid Trikot-Charmeuse, schwere Qualität, zweifarbig verarbeitet	Mk.	9.50
Mantel jugendliche Sportform, ganz auf gutem Futter	Mk.	9.50
Strickkleid flotte Form, ärmellos, modern gestreifter Pullover, einfarbiger Rock	Mk.	9.50
Jumperbluse in allen Farben, entzückende Sportform	Mk.	9.50
Kleid Trikot-Charmeuse, in modernen Tweedmustern sowie ganz gebliamt, hübsche Sportkleider in Wolle	Mk.	19.75
Mantel jugendliche schlanke Form, ganz auf gutem Futter, auch in Sportform	Mk.	19.75
Strickkleid Sportform, auch zweiteilig, große Farbsortimente, moderne Muster	Mk.	19.75
Kleid Satin-Charmeuse, einfarbig und gemustert, auch Tweed-Charmeuse, in allen Größen	Mk.	29.50
Frauen-Mäntel bis zu den größten Weiten, mit und ohne Gürtel, teilweise ganz auf Futter	Mk.	29.50

Baumwollwaren

Hemdentuch und Renforcé geeignet für jede Art Leibwäsche, 80 cm breit	Meter Mk.	0.55
Handtücher prima Gerstenkorn und Jacquard, gesäumt und gebündert	Stück Mk.	0.55
Wäschebatist weiß, rein Mako, 80 cm breit	Meter Mk.	0.75
Wischtücher prima Reineleinen, 61x86	Stück Mk.	0.75
Küchenhandtuch prima Halbleinen, 45x100	Stück Mk.	0.95
Linon gute starkfädige Ware, 130 cm breit	Meter Mk.	0.95
Bettsatin und Damast viele Sure feu und Muster, Deckenbreite	Meter Mk.	1.95
Bettuch Halbleinen, mit verstärkter Mitte, 130 cm breit	Meter Mk.	1.95
Tischtuch prima Halbleinen, 130x165	Stück Mk.	3.90

Damenwäsche

Damen-Nachthemd aus gutem Wäschestoff, zweifarbig besetzt	Mk.	1.95
Trägerhemd farbig Batist, reiche Spitzengarnitur	Mk.	1.95
Untertaille aus gutem Wäschebatist, hübsch verarbeitet, mit Stickerei und Valencienespitze	Mk.	1.95
Trägerhemd gute Qualität, reich mit Stickerei verziert, teils mit Hohlbaum	Mk.	2.90
Hemd hose weiß Batist, mit Klöppelspitze und Handgezogenem Hohlbaum	Mk.	2.90
Damenschlöpfer kunstseidene Tramatinne, vorzügliche Qualität, großes Farbensortiment	Mk.	2.90
Damenhemd hose Kunstseide, in hellen Farben, reiche Spitzengarnitur	Mk.	3.90
Unterkleid Tramatinne, gute Qualität, mit breiten Tüllspitzen	Mk.	3.90
Nachthemd farbig Batist, geschmackvoll verarbeitet, in großen Sortimenten	Mk.	3.90

Trikotagen

Herren-Netzjacke haltbare mittelfädige Qualität	Mk.	0.95
Damen-Hemdchen farbig, fein gewirkt, echt ägyptisch Mako, mit Achselband	Mk.	0.95
Damen-Schlöpfer acht ägyptisch Mako, viele schöne Farben	Mk.	0.95
Einsatzhemd weiß Trikot, haltbare Qualität, mit modernen Rippsätzen	Mk.	2.75
Herrenhemd gelb Trikot, Strapazier-Qualität	Mk.	2.75
Damen-Unterkleid Mako mit Kunstseide, gute Qualität, mit Vollsichel und Träger, Größe 42 bis 46 Mk.	Mk.	2.75
Herren-Garnitur (Jacke und Unterbekleidung) hellfarbig, gute Verarbeitung	Mk.	3.75
Herren-Mako-Unterbekleider echt ägyptisch Mako, zweifädige Strapazier-Qualität	Mk.	3.75
Herren-Einsatzhemd gelb Trikot, gute Qualität, mit elegantem Einsatz	Mk.	3.75

Gardinen

Müll-Landhaus-Gardine echtfarbig kariert mit Volan und Spitze, 80 cm breit	Meter Mk.	0.75
Rollokörper weiß, elfenbein, gold, solide feste Ware, 80 cm breit	Meter Mk.	0.75
Rollobdamast mode und crasse, mit kleinen Schönheitsflecken, 80 cm breit, Meter Mk.	Meter Mk.	0.75
Webtüll-Halbstore dicke feste Bindung, moderne Zeichnungen	Mk.	3.75
Examine-Halbstore mit breitem handgestopftem Filetfris und Kunstseidenfranse	Mk.	3.75
Madras-Garnitur echtfarbig, reich gemustert, Behang ausgezackt mit Kunstseidenfranse	Mk.	3.75
Künstler-Gardine Webtüll, feste Fließbindung, in moderner Mustern, Schals 82-90 cm breit	Mk.	8.75
Madras-Dekoration schwarzgrünlich, mit Kunstseide, Behang ausgezackt, mit Kunstseidenfranse besetzt	Mk.	8.75
Chalseiongue-Decke solides Gobellingewebe, in moderner Mustern	Mk.	8.75

Herrenartikel

Kragen moderne Fassung, garantiert flach prima Maso	2 Stück Mk.	0.90
Hosenträger Endwoll, Leder- oder Rolllederpatte	Mk.	0.90
Binder reine Seide, große Auswahl	Mk.	0.90
Herren-Nachthemd aus gutem Wäschestoff, ausgeschnitten und mit gesinnessem Kragen, elegant besetzt	Mk.	2.95
Sporthemd mit festem Kragen und passender Krawatte, aus gutem Zephir	Mk.	4.50
Oberhemd aus gutem Zephir, mit unterfütterter Brust	Mk.	4.50
Oberhemden weiß, in prima Qualität, da angestaubt	Mk.	4.90
Oberhemd weiß Trikolette, durchgemustert oder farbig Trikolette mit 1 Kragen und unterfütterter Brust, in allen Weiten bis 47 Mk.	Mk.	6.90
Schlafanzug aus gutem Zephir, in modernster Ausmusterung	Mk.	6.90

Strümpfe

Damenstrümpfe ägyptisch Mako, Doppelsohle und Hochferse Paar	Mk.	0.55
Damenstrümpfe Seidenflor, moderne Farben, Doppelsohle und Hochferse	Paar Mk.	0.95
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, Doppelsohle und Hochferse, prima Qualität	Paar Mk.	1.35
Damenstrümpfe Seidenflor und künstliche Waschseide, Doppelsohle und Hochferse, große Farbauswahl	Paar Mk.	1.95
Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Flor plattiert, großes Farbensortiment, Doppelsohle und Hochferse	Paar Mk.	2.95
Damenstrümpfe Bemberg-Goldstempel, künstliche Waschseide, in allen Farbtönen	Paar Mk.	2.95
Herrensocken Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, schöne Dessins	Paar Mk.	0.65
Herrensocken weiß, kräftige Qualität	Mk.	0.65
Herrensocken moderne Muster, reiche Auswahl	Mk.	0.85

Kleiderpasse weiß und champagne, aus Kunstseiden-Orionzane	Mk.	0.90
Klöppelspitze Coupon 6 bzw. 10 Meter, je nach Breite	Mk.	0.90
Schmuckketten modernste Ausführung und große Auswahl	Mk.	0.90
Büfett-Deckchen 45x90 cm oval, Halblinien, hübsche Kreuzstichzeichnung	Mk.	1.35
Ueberhandtuch Kreuzstichzeichnung, doppel. Kuchendecken usw.	Mk.	1.35
Servierschürze reich mit Schmuck und Stickerei, guter Lino	Mk.	1.75
Kinder-Sporthemd Zephir, Größe 80 jede weitere Größe 20 Pfennig mehr	Mk.	1.75
Mantelschürze weiß, ohne Arm, Wickelform	Mk.	2.75
Männerhemd Barchan, weiß blau gestreift	Mk.	2.75

SIEGFRIED COHN

MITGLIED DER KUNDENEREINIGUNG SIEBENBRUNNEN

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Ein Kriminalbeamter als Bote - Das fingierte Geldpaket

Die Erpresserjagd in Magdeburg

Der Polizeipräsident legt 1000 Mark Belohnung aus.

Wie wir auf der ersten Seite unserer heutigen Ausgabe ausführlich berichtet, macht die Magdeburger Kriminalpolizei augenblicklich Jagd auf einen Erpresser, der durch die Ausführung der von ihm angedrohten Taten zu einer großen Gefahr für die Allgemeinheit werden würde. Zu dem schon Berichteten erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Erpresser, der in seinen Briefen den Anschein erwecken will, daß er noch mehrere Helfer hat, ist mit äußerster Raffinerie vorgegangen. In seinem letzten Briefe hatte er verlangt, daß der zur Post zu entsendende Bote eine gelbe Blume im Knopfloch des linken Rockaufschlags tragen sollte. Auf der Post sollte er einen telephonischen Anruf erwarten, der dann auch kurz nach 3 Uhr kam. Von einem Manne wurde ihm nur kurz die Chiffre des Briefes mitgeteilt.

Der Bote, der übrigens ein Kriminalbeamter war, ging zum Schalter, erhielt nach Nennung der Chiffre einen Brief ausgehändig, den er öffnete und darin die Anweisung vorfand, mit dem D-Zug nach Helmstedt zu fahren. Er würde beobachtet und dürfte sich mit keiner fremden Person in Verbindung setzen. Auf dem Bahnhof sollte er im Wartesaal 3. Klasse bis zur Abfahrt des Zuges warten, dann den letzten Wagen besteigen und sich an der rechten Fensterseite aufhalten.

Zwischen Magdeburg und Helmstedt würde er 1 Meter vom Bahngleise entfernt das Zeichen zum Abwerfen des Paketes entdecken. Er müsse aber scharf aufpassen, da das Zeichen wahrscheinlich erst kurz vor Helmstedt käme, es aber nicht ausgeschlossen sei, daß er es auch schon früher sehen würde.

Die Kriminalpolizei, die, wie schon gesagt, durch einen Taschenspielertrick Kenntnis vom Inhalt dieses Briefes erlangte, hatte bis zur Abfahrt des Zuges nicht mehr allzuviel Zeit zur Verfügung. Es mußte schnell überlegt werden, welche Maßnahmen am sichersten zur Ergreifung des Verbrechers führen würden. Beamte mit Motorrädern, Wagen und Polizeihunden wurden an zwei Stellen der Bahnstrecke Magdeburg-Helmstedt, die zur Ausführung des Paketabwurfes am geeignetsten erschienen, postiert. Den D-Zug unmittelbar an der Abwurfstelle durch Ziehen der Notbremse zum Halten zu bringen, erschien bei der Gefährlichkeit einer solchen Aktion, zu gewagt. Deshalb bestieg ein Kriminalbeamter die Lokomotive, um bei Sichtbarwerden des Zeichens sofort den Zug halten zu lassen.

Man hatte allerdings nicht damit gerechnet, daß das Zeichen schon vor Niederdobleben auftauchen würde. In einem Kilometer Entfernung von Niederdobleben, wo die Bahn unter einer Straßenüberführung durchfährt, wurde dann plötzlich ein Buchstabenzeichen geflücht. Der Kriminalbeamte auf der Lokomotive gab sofort Anordnung, den Zug zum Halten zu bringen. Aber erst nach etwa 600 Metern stand der Zug, so daß kostbare Zeit verloren ging, ehe die Kriminalbeamten die Stelle an der Bahnunterführung erreicht hätten. Sie fanden ungefähr 20 Meter vom Buchstabenzeichen entfernt das Paket, das geöffnet war. Da es jedoch nur Papierfetzen enthielt, hatte es der Gesandte des Erpressers oder der Erpresser selbst zurückgeworfen und eiligt die Flucht ergriffen, die ihm durch die Unübersichtlichkeit des Geländes erleichtert wurde.

Die inzwischen herbeigerufenen Fahrbahnkommandos machten sich auf die Suche, konnten aber niemand mehr entdecken. Es ist anzunehmen, daß der Mann mit einem Fahrrad in größter Eile Richtung Magdeburg gefahren ist, wo er sich am leichtesten vor Entdeckung schützen kann. Es ist jedoch anzunehmen, daß ein Mann, der mit so verdächtiger Eile nach Magdeburg fuhr, von Passanten gesehen wurde, und es ist äußerst wichtig, daß alle, die am Donnerstag, in der Zeit von 6 1/2 bis 7 Uhr abends, verdächtige Personen beobachtet haben, entsprechende Mitteilungen an das Magdeburger Polizeipräsidium machen.

Wie wir eingangs schon sagten, sind durch die Drohungen des Erpressers nicht etwa einzelne Personen an ihrem Ansehen oder Leben gefährdet, sondern die Drohungen gehen dahin, daß öffentliche, der Allgemeinheit wichtige Einrichtungen gefährdet sind. In den Briefen wird eingehend beschrieben, welche Maßnahmen der Verbrecher ergreifen wünte, um seine Drohungen zu verwirklichen. Und es muß gesagt werden, daß er durchaus in der Lage wäre — selbst wenn er keine Helfer hätte — auszuführen, was ihm zur Erreichung seiner Ziele dienlich erscheint. Der verursachte Schaden würde ungeheuer sein.

Es ist daher notwendig, daß die Öffentlichkeit mit allen Mitteln an der Ausfindigmachung des Briefschreibers, der seine ersten Briefe mit einer Maschine, die letzten mit der Hand schrieb, mitarbeitet. Das Polizeipräsidium glaubt, durch die ausgeschüttete Belohnung von 1000 Mark einen genügenden Ansporn gegeben zu haben.

umsonst, denn man sah Gesichter von Magdeburgern, die lange Jahre im Theater gefehlt haben, und diese Gesichter waren hell und froh und zufrieden.

Mit vollem Rechte, denn die Aufführung war getragen von Spielfreude und Theateroptimismus, so frant und blaut, so ausgenossen und feiu, daß selbst die der Operette abholden und etwas finstern Kunstfreunde begeistert mitgingen. Die Vorstellung war zudem eine künstlerische Leistungsprobe des Intendanten, der mit der Inszenierung dieser Operette bewiesen hat, daß er zunächst einmal quid lebendiges Theaterblut hat und darüber hinaus eine vornehme Kunstauffassung und die Souveränität des alles ersaffenden, alles einenden Regisseurs. Wie greift in diesen turbulenten Szenen ein Mädchen ins andre, wach ein Feuerwerk von optischen, akustischen und logischen Wiken sprühte aus den drei Akten, ohne daß auch nur ein Detail aus dem Rahmen fiel! Eine wirkliche prunk- und doch immer geschmackvolle Ausstattung zög die weiblichen Hörer immer wieder zur Bewunderung hin, — phantastische aber stets dem Stille des Stückes untergeordnete Kostüme fesselten das Auge, — unser Chor (unser wadrer Chor) gab an Lebendigkeit einem spezifischen Operettendor nicht nach, gab ihm aber an stimmunglicher Leistung und musikalischer Sicherheit sehr viel vor. Auch das Ballett ist von feiner Meisterin Alice Zidler sehr schnell und vollkommen auf das leichte Genre umgestaltet worden und entwickelte Ergeistheit und mondänen Scham wie nur irgendeine Gieltruppe.

Was das Orchester angeht, so kann man ihm auch attestieren, daß es sich seinem neuen Operettenkapellmeister Franz Herburger (einem alten Bekannten aus dem Zeittheater) sehr gut angepaßt hat und eine feine leichte Musik spielt, deren rhythmische und dynamische Organisation der sachverständigen Dirigent trefflich versteht, deren instrumentaler Wohlklang und technische Sauberkeit aber den Herren Kammermusikern zuzuschreiben sind.

Die neuen Kräfte — wir wollen nicht jubel berraten aus der Generalprobe — berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die erste Sängerin, die die Titelpartie verah, Gertrud Joachim, hat nicht nur Stimme und Erscheinung, sondern eine mimische Sicherheit und Wendigkeit, wie man sie bei Operettenkünstlerinnen nicht oft findet. (Ihr nuancenreiches Spiel erinnert stark an die Masaryk.) Der Tenor, Herr Ulrich, kann singen, was man nicht so ohne weiteres bei Operettentendoren voraussehen darf; er ist aber auch ein ganz wadrer Darsteller von gutem Aussehen. Quirlich und mit Stimme behaftet der Buffo Veril Thomini, ein solcher, routinierter Burche, — lieb und nett (diesmal durch tapfer bekämpfte Indisposition behindert) die Soubrette Heini Wein. Dazu in alter und in neuer Frische vorjährige Mitglieber mit bekannnten und entwickelten Operettenfähigkeiten: Ruprecht Guth, Klemeus Adami, Kurt Glaesner, Kurt Thomaschki, Kurt Giese mann.

Es war eine Generalprobe, auf der sich alles glatt hintereinander abwickeln soll. Und doch mußte hier einiges wiederholt werden. Aber nicht, weil es nicht klappte, sondern weil es so gut klappte, daß die Zuschauer so lange applaudierten, bis sie ihr Decapo bekamen. Es war nur eine Generalprobe, aber es war schon richtige, feistliche Premierenstimmung im Hause. Und bei der Qualität des Gebotenen kann man damit rechnen, daß bei den öffentlichen Aufführungen die Stimmung noch animierter, noch froher sein wird. Es war nur eine Generalprobe, aber eine Probe des neuen Geistes in unserm Theater, die viel Gutes verhieß.

Wie wir übrigens von der Intendanz erfahren, ist die „Carmen“-Premiere trotz der ernsthaften Erkrankung Fräulein Neizers nicht gefährdet. Die Gröfsmüßvortellung findet also programmmäßig am Sonnabend mit einem prominenten Gast, Else Nojzka, von der Berliner Staatsoper als Carmen statt. (Gastspielpreise werden nicht erhoben.)

Das Magdeburger Stadttheater beginnt

Öffentliche Hauptprobe

Erst neulich — gelegentlich einer Betrachtung über das Theater — sagten wir, daß viele Magdeburger, die gern behaupten, in ihrer Stadt wäre nichts los, erst mit der Nase draußgehen werden müssen, wenn da nun einmal was los ist. Unsere Stadtväter kennen offenbar die Spitze ihrer Gemeinde und haben deshalb eine Gratiaslosprobe vom erneuerten städtischen Theater verabreicht. Nun ging es ja leider nicht an, daß man die dreimal hunderttausend Seelen unserer Stadt in den Lustentempel an der Otto-von-Guerike-Straße geladen hätte; man beschränkte sich also auf die Kreise, von denen man annehmen kann, daß sie nach dem geschäftsmännischen Merkspruch handeln: Sind Sie nicht zufrieden, sagen Sie es mir; sind Sie zufrieden, sagen Sie es allen. Eine kleine Auswahl unter den führenden Persönlichkeiten aller Bevölkerungsschichten, auch derer, die aus Andolenz, schlechter Erfahrung oder gar aus staats- und seipositionellen Gründen dem Theater höllig entfremdet waren, ergab immerhin ein stattliches Auditorium, das mit festlicher Erwartung der ersten fertigen Leistung unsers Theaters entgegenfab.

Ursprünglich sollte man die Generalprobe zu Bizets „Carmen“ sehen, aber die Vertreterin der Linkspartei erkrankte, und die Theaterleitung mußte zum nächsten spielfertigen Stück greifen, zu Leo Fall's Operette „Madame Pompadour“. Da die Vorstellung zwar sehr offiziell, aber doch nicht eigentlich öffentlich war, braucht man sich wohl nicht zu grämen, daß die Feindseligkeiten gerade mit einem Mißde der leichten Miße eröffnet wurden. Zudem handelte es sich ja im letzten Sinne nicht um die Hauptprobe dieses oder jenes Stückes, sondern um die Hauptprobe unsers neuen Theaters überhaupt, um eine — wie wir schon oben sagten — um eine Kostprobe unsers an Haupt und Gliedern reformierten Bühnenbetriebs. Zudem war das, was man von der leichten Miße sah, die „Madame Pompadour“, eine Spitzenleistung des Genres und so ausgezeichnet in der Reproduktion, so würdig in der Darstellung, daß man auch ohne „Carmen“ einen genugsamen Abend hatte, um so mehr, als ein wenig „Carmen“-Musik auch in der „Madame Pompadour“ enthalten ist (das dräuende Schicksalsmotiv erscheint in Falls Peritur als leicht variiertes Zitat).

Die „Madame Pompadour“ — da sie ja nun zufällig die Spitzenreiterin der Saison abgab — mit ihr das ganze Theaterjahr hatte einen Prologus, und das war der Herr Oberbürgermeister. Von den weltbedeutenden Vertretern herab sprach er zu der feistlichen Versammlung noch einmal einige ernste Wort über Gegenwart und Zukunft des Theaters. Er machte den geladenen Vertretern der Magdeburger Bürgerchaft klar, daß es um den Bestand des Theaters in Magdeburg überhaupt ginge, und daß es Ehrenpflicht des Publikums wäre, die finanziellen Anstrengungen der Stadt und die künstlerischen der Bühnenleitung durch Anteilnahme zu lobnen. Man habe Opfer gebracht, um den für viele so wichtigen und für andre noch wichtiger werdenden Kulturfaktor „Theater“ in der Provinzialhauptstadt zu erhalten. Das persönliche und unmittelbare Kunstverhältnis im Theater könne durch keine der noch so bewundernswürdigen technischen Instrumente wie Radio, Tonfilm und Grammophon ersetzt werden. Der Kontakt zwischen Lebenden und Nehmenden

im Bühnentheater, die gesellige und feistliche Atmosphäre einer lebendigen Theateraufführung gehen solchen Veranstaltungen ja in der Tat einen Reiz, der durch die schönste Rundfunkübertragung nicht zu ersetzen ist (wenn auch Vater dabei die Schlappen abwechseln und seine Pfeife rauchen, und Mutter Zierpfeife streifen kann). Und um wieder Freude an dieser direkten Fühlung mit dem Künstler und an dem im letzten Sinne demokratischen Beieinander der Kunstgenießenden zu erwecken, hatte die Stadtverwaltung wohl auch zu dieser Generalprobe, die durchaus den Charakter einer Festaufführung trug, eingeladen. Und sicher nicht

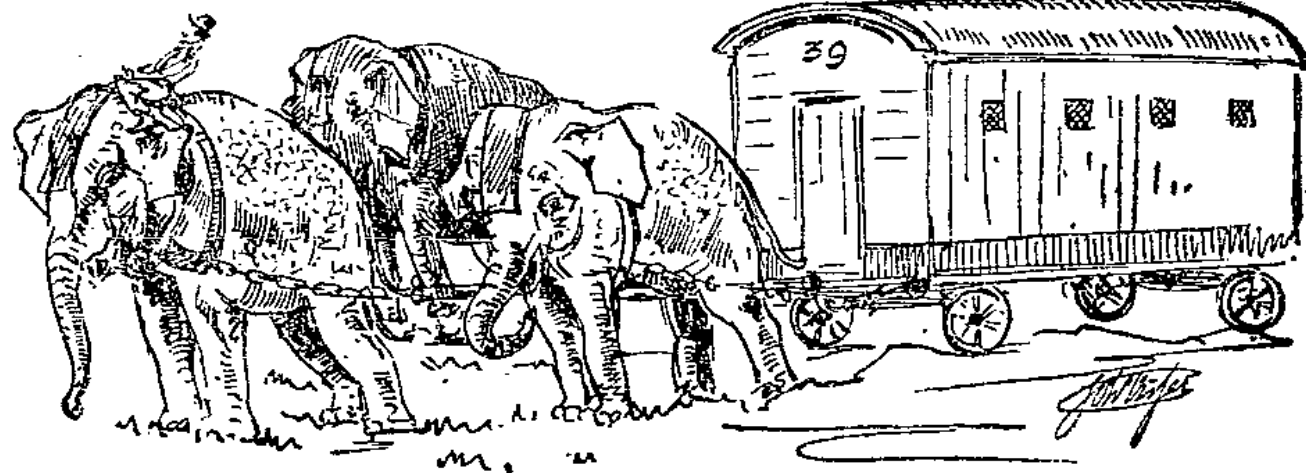
Der Zirkus kommt

Im Heimaten Dorj ist es ein Ereignis, wenn eine Seiltänzertruppe ihren Einzug hält, um auf dem Dorjplatz ihren Ring zu bauen und die Vorbereitungen für die erste Vorstellung zu treffen. Solche Truppen ziehen mit ihren wenigen Wagen manchmal auch durch Magdeburg, schlagen wohl auch in irgendeiner Vorstadt ihre Zelte auf, um zu spielen, verschwinden dann aber wieder, ohne daß die große Stadt davon erfährt.

Anders, wenn ein moderner Niesenzirkus Einzug hält. Schon tagelang vorher verkünden bunte Plakate und Anserate sein Kom-

pad. Der Sonderzug konnte nach Magdeburg abgehen. Am Morgen um 18 Uhr begann die Aufbauarbeit in Magdeburg. Am Abend um 8 Uhr des gleichen Tages beginnt die erste Vorstellung. Es ging also kein Tag verloren.

Welch eine gewaltige Organisation gehört dazu, um dieses Werk erakt funktionieren zu lassen. Viele Menschen müssen tätig sein, damit sich eins ans andere fügt. Insgesamt schaffen beim Aufbau 250 Personen. Dazu viele Pferde, starke Elefanten und Traktoren. Mit dem Abdecken des Raumes begann es am Freitag



Die Elefanten zwingen es immer.

man. Nicht einige Harbige Pferdewagen helfen dann durch die Straßen, sondern ein weißer Sonderzug kreucht in einem Bahnhof hinein. Schier endlos erscheint die Reihe der Wagen des reisenden Niesenzirkus.

So auch beim Zirkus Strahburger, der am Freitag früh in Magdeburg eintraf. Auf dem alten Friedrichstädter Güterbahnhof lehnte einiges Leben ein. Am Donnerstagsabend hatte der Zirkus noch in Halle gespielt. Am 11 Uhr erit war die letzte Vorstellung vorbei. Um 2 Uhr war der letzte Wagen fertig ge-

früh an der Müllersborner Straße. Dann wurden unzählige Plakate in die Erde geschlagen. Die vier Niesenzirkus wurden bereitgelegt und in unheimlich schneller Zeit aufgerichtet. Große Zeltdächer, die am Boden lagen, zeigten an, wo die Ställe ihren Platz finden würden. Während man hier noch dem tafelförmigen Einschlagen der Zeltpfähle zusah, standen dort bereits die Zelte auf stabilen Stützhangen, wurden an anderer Stelle die Tawe befestigt, die den lustigen Gebäuden Halt geben.

Rings um den Bauplatz sammelten sich die Neugierigen. Männer, Frauen und Kinder. Zu Fuß und per Rad waren sie aus allen Stadtteilen zu dem interessantesten Schauspiel gekommen. Viele Arbeitslose hatten vom Arbeitsamt aus dem Weg dort hinaus gemacht, vielleicht in der stillen Hoffnung, dort auf ein paar Stunden einen kleinen Verdienst zu erwahen. Die Hoffnung wurde aber enttäuscht, denn der Zirkus hat sein eigenes Personal, das nach dem Aufbau wieder andere Beschäftigung im großen Zirkusbetrieb findet.

Ganz besonderes Interesse lösten bei den Zuschauern die Arbeitsselektanten aus, die mit ihren plumpen Körpern bald hierhin, bald dorthin krampten, um wülig irgendeine Last fortzubewegen. Sie wurden spielend mit den schwersten Wagen fertig.

Während die Manege und die Zelte errichtet werden, ziehen die Fachleute die Drähie für Beleuchtung und Telephon. Ein Mädchen greift ins andre, wie bei einer komplizierten Maschine. Und sie muß gut funktionieren, soll am Abend das bunte Spiel vor den Tausenden von Zuschauern beginnen. Noch sieht es wie aus auf dem großen Ackerfeld, auf dem später einmal ein neues Straßenbahndepot gebaut werden soll. Doch mehr und mehr ordnet sich das Durcheinander von Zelten, Stangen, Seilen, Pfählen und Wagen. Zur vorgezeichneten Zeit steht die Zeltstadt und die Wagenburg. Die Zeichen erkennen, die Musik spielt, die Vorstellung beginnt. Zehn Tage bleibt die bunte Stadt hier. Dann wird sie in nächstlicher Stunde abgedreht und weitertransportiert.

Sonntag auf dem Jakobikirchplatz

Gegen Terror und Diktatur! - Für Demokratie!

Der kommende Sonntag stellt an alle politisch Tätigen große Anforderungen. Ein wahres Heer von Wahlhelfern wird in Stadt und Land ausziehen und mit Flugblättern, in Versammlungen, mit Lastwagenkolonnen und größeren und kleineren Radfahrerkorps für die Sozialdemokratie werben.

Groß sind die Anforderungen, die an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gestellt werden, das für den Schutz aller republikanischen Veranstaltungen Sorge tragen muß. Nach der Darow-Versammlung am Sonntagvormittag, die das Ereignis für die Stadt Magdeburg sein wird, treten einige Hundertschafte gegen 14 Uhr in der Karl-Müller-Straße (zwischen Polizeipräsidium und Konzerthaus) an zum Marsch nach Dödenorf, wo gegen 16 Uhr eine große Kundgebung für den

Preis Wanzleben stattfindet. Redner ist dort der Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stämpfer (Berlin).

Das Tagewerk ist damit noch nicht beendet. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr versammeln sich auf dem Jakobikirchplatz alle Wahlhelfer (soweit sie um diese Zeit von auswärtis zurück sein können!), und Friedrich Stämpfer wird eine kurze Ansprache halten.

Auch diese Veranstaltung wird unter dem Schutz des Reichsbanners stehen. Die von Dödenorf kommenden Hundertschaften formieren sich um 20.30 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz an der Kölner Straße und marschieren durch die Kölner Straße, Alte Ulrichstraße, Breiter Weg, Alter Markt, Jakobstraße. Die Kundgebung auf dem Jakobikirchplatz findet unter Fackelbeleuchtung statt.

Kleine Chronik

Doppelmord bei Berlin

Wie wir in einem Teil der gestrigen Ausgabe mitgeteilt haben, wurde am Donnerstag der Doppelmörder Brügge...

Der Mörder hat die Tat aus Rache begangen. In jungen Jahren hatte sich Brügge in ein junges Mädchen namens Uebelheid...

Es blieb nicht bei der Liebe, immer wieder folgten Anträge. Aber Brügge wurde immer wieder abgewiesen, und so reifte in ihm der Entschluß...

Zwei Frauen, die in Begleitung der Schwägerin waren, wollten mit dem kleinen Kinde der Getöteten fliehen. Die eine entkam...

Neuartige Verankerung für Zeppelin

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag um 5.10 Uhr zu einer kleineren etwa dreistündigen Schweizer Fahrt aufgehtiegen...

Auf dem Gelände des Luftschiffhafens war ein etwa zwei Meter hoher Verankerungsbock aufgestellt worden, um das Luftschiff...

Geheimnisvolle Schieberei

In Wanne-Gidel wurde am Donnerstag ein Fortkauffeher aus Hertzen auf dem Nachhauseweg angeblich von drei ihm unbekannt...

Auch der Fortkauffeher hat Verletzungen am Kopf erhalten. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung der dunklen Angelegenheit beschäftigt...

Verhaftung des Hamburger Bombenverbreiters

Als Urheber des mit einem Expressversuch verbundenen Bombenattentates auf den Hamburger Großkaufmann Schlieemann wurde der 27-jährige Willi Schulz aus Estlin, der erst vor kurzem aus dem Hamburger Gefängnis entlassen worden ist...

Schulz ist ziemlich plump in eine ihm gelegte Falle gegangen. Uebrigens besteht für Frau Schliemann keine Lebensgefahr mehr.

Großfeuer in Schleswig-Holstein

Marne (Schleswig-Holstein), 28. August. In Marne wurden am Donnerstagmorgen die Fischmehl- und Garnelen-Trocknungswerke, die im dortigen Hafen gelegen sind, durch ein Großfeuer völlig vernichtet.

Nachdem der Brand einige Stunden gewütet hatte, stürzte die ganze Fabrik in sich zusammen. Stark gefährdet waren die im Hafen liegenden Fischereifahrzeuge, da der Wind in Richtung des Hafens stand.

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. R. G. Browne. (16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die meisten Menschen wären nun wahrscheinlich aufgesprungen und hätten den Betrüger mit laut tönender Stimme entlarvt. Das war auch Mikes erste Bewegung...

Mikes erste Empörung machte sogar einer angenehmen Erregung Platz, als ihm alle Möglichkeiten der Situation aufdammernten. Wenn man diese Angelegenheit richtig aufstellte...

Mr. Cherry führte nun das große Wort und plauderte leicht und angenehm. Die Kunst der Unterhaltung gehörte zu seiner gesellschaftlichen Ausstattung...

„Wirklich eine reizende Gegend hier“, sagte er eben, indem er das dritte Stück Kuchen nahm. „Nach dem Lärm der Stadt wirkt die Ruhe besonders wohlthätig.“

„Sie führen wohl sonst ein tätiges Leben“, meinte Mr. Wytheman, der fand, er müsse auch etwas sagen, dem aber nichts Besondere einfiel.

„Das kann ich kaum sagen. Ich fürchte, ich bin eher eine Drohne. Ich webe weder, noch spinne ich.“

„Nun“, sagte Mr. Wytheman freundlich, „warum sollen Sie auch andern Leuten das Brot wegnehmen, wenn Sie es nicht nötig haben.“

Mrs. Wytheman war augenblicklich in der Abtheilung des stehenden Himmels, die für jene reiflich ist, denen unerwartet der Ehrgeiz ihres Lebens befriedigt wurde.

Für etwa 10 000 Mark Fischmehl wurde vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 120 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Millionärsteiche gefunden

Die Leiche des vor einigen Tagen von Bord seiner Luxusjacht verschwindenden vielfachen amerikanischen Millionärs Van Leer...

Regelmäßiger Atlantik-Flugdienst?

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau gibt im „Daily Herald“ als einziger englischer Blatte seine Eindrücke von der Fahrt wieder. Der Flieger ist der Ansicht, daß die Wetterlage...

Verbrecherkönig auf der Flucht nach Europa

Im Zusammenhang mit dem großen Waffenschiff in der New Yorker Internwelt war es der New Yorker Polizei gelungen, dem berühmten Verbrecherkönig Diamond auf die Spur zu kommen...

Flugzeugkatastrophen in USA.

An der Küste von Pionierie stießen zwei Wasserflugzeuge in 2000 Meter Höhe zusammen und stürzten ab: einer der Piloten konnte mit dem Fallschirm abpringen, der andere wurde getötet.

Wie sich jetzt herausstellt, befindet sich Diamond auf der Flucht nach Europa. Um die amerikanische Polizei zu täuschen, löste er sich zunächst eine Fahrkarte für den Dampfer Bremen...

Der New Yorker Polizei ist es lediglich gelungen, die Frau Diamonds und drei andre Verbrecher festzunehmen. Die New Yorker Polizei hat den Kapitän des Dampfers Baltic durch Funk...

Der Justizminister des irischen Freistaates hat der dortigen Einwanderungsbehörde Anweisung gegeben, Diamond und seiner Schutzwache die Landung auf irischem Boden unmöglich zu machen.

300 000 Eier verbrannt.

Auf dem Hauptgüterbahnhof in Frankfurt a. M. verbrannten 300 000 in Kisten verpackte Eier.

Doppelreitend eines Chepaars. Aus Gründen wirtschaftlicher Not erhängte sich das Schuhmachermeisterpaar Gemauer in Heinsbach bei Landsbut (Schlesien).

Ranik beim Stapellauf. Beim Stapellauf des neuen französischen Torpedobootzerstörers „Bauto“ drohte sich das Schiff auf die Seite zu legen.

Sitzopfer in England und Frankreich. Die Zahl der Sitzopfer in Großbritannien ist nimmer auf 20 gestiegen. Am Mittwoch sind acht Personen an den direkten Folgen der Hitze gestorben.

Das letztere gelang ihr durchaus nicht. Sie war erlitten, zu sehen, daß trotz des beträchtlichen Bankguthabens ihres Mannes die Gesellschaft kein Verlangen nach ihr trug.

„Und wohin“, sagte sie bedächtig, „gedenken Sie von hier aus zu gehen, Sir Michael, wenn man fragen darf?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

Behn Einrichtungen der GPU. Die GPU, der Sowjettruppen hat wegen Zurückhaltung größerer Mengen Silberriegelgeldes zehn Personen zum Tode verurteilt und erschießen lassen.

Auch in Pommern Kinderlähmung. Wegen mehrerer Fälle von spinaler Kinderlähmung wurden die Volks- und Mittelschule in Bublitz (Hinterpommern) geschlossen.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- 15.20: Jugendlinse: Im Frachtschiff vom Schwarzen Meer bis Italien.
15.45: Sportliche Improvisationen.
16.00: Prof. Kamm: Dem Gedächtnis Wilhelm Wundts.
16.30: Zur Unterhaltung.
17.00: Otto Katz: Wie sie ihren Weg machten: Coolidge—Stalin—Poincaré.
17.30: Von der Funk-Ausstellung: Blasorchester-Konzert.
18.35: Programm der Aktuellen Abteilung.
19.00: Gießer, Marcella, Nöbler (Sopran).
19.25: Zehn Minuten Film.
19.35: Die Erzählung der Woche.
20.00: Von der Funk-Ausstellung: Holländer — Linde — Gilbert dirigieren. Berliner Funk-Orchester.
Danach: Tanamusk. Von Berlin-Orchester.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

6. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag 28. August 1930

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 75000 M. 256105
8 Gewinne zu 5000 M. 1788 178281 258715 364461
6 Gewinne zu 3000 M. 20844 108506 372788
14 Gewinne zu 2000 M. 41001 195143 269078 301266 329819
335545 366499
32 Gewinne zu 1000 M. 6785 51851 95293 104466 114177 114291
123702 128164 248866 268606 276358 280502 280996 308612 348739
387967
64 Gewinne zu 500 M. 18018 18698 22630 27951 32140 48717
73116 83287 91997 92919 100166 101121 138569 157947 179698
189088 206999 209620 221343 226806 243098 252350 252397 269903
289006 292155 296456 325108 368145 384713 397718 398604
236 Gewinne zu 300 M. 1760 1688 5144 7627 8549 8862 9588 9836
13523 14105 19089 25226 26249 31262 35944 38735 38970 40667
54257 60624 60839 69474 75271 75453 79391 85322 86247 100189
101576 106687 109660 111370 112411 112886 113363 116122 118139
118935 123260 127758 130183 132538 133092 134946 137211
140843 141488 141847 143187 143684 144577 146510 154336 171336
175728 181284 182006 184360 188991 191467 193024 205426 207689
212880 223751 224401 225200 225881 229186 235218 236257 236968
237698 240875 242516 244008 244168 246531 256834 263701 264723
266437 272501 279218 280993 281134 281900 285647 289933 295655
296534 296812 297608 308995 307248 316001 317583 318972 319586
323814 324514 328168 328252 332968 335539 338244 338617 341555
345936 347814 369124 376680 385441 386046 387281 389287 389639

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 5000 M. 224655
4 Gewinne zu 3000 M. 254323 308014
10 Gewinne zu 2000 M. 41360 285678 302762 343994 388038
50 Gewinne zu 1000 M. 25900 30930 33269 70423 80960 91680
123086 132061 136835 138415 142241 156857 174580 193778 197190
205882 216136 242327 244505 246546 245710 265804 379589 374704
377828
82 Gewinne zu 500 M. 9327 14907 17388 20616 22365 22303 22636
36368 74479 87815 105942 108623 111912 121997 125639 141272
141917 149860 149538 155400 196734 197014 205580 212613 225897
246268 253341 282885 273346 283445 291705 308722 322584 330800
336252 338462 350180 359612 370210 373247 388708
192 Gewinne zu 300 M. 3346 8240 9392 18301 27319 34407 36479
36683 38257 38571 39015 40301 48737 60999 61622 64625 65561
66830 77367 77534 85403 86439 90096 107669 112822 114516 118673
121488 122496 126462 130607 130689 145619 152775 155284 156308
156901 158950 161070 171480 174036 177397 183940 183944 186350
188980 189647 193888 206465 211966 221975 22131 232070 228189
226297 229805 231738 239687 242942 244163 249748 250314 255673
257681 259789 263481 265337 270355 272960 278426 281094 284348
285652 288421 288597 310452 315170 314474 330705 343371 344288
354038 360326 364355 367993 370688 374663 376637 380308 383187
384885 395459 399238 395581 398718 398311

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 62 zu je 5000, 160 zu je 3000, 336 zu je 2000, 792 zu je 1000, 1916 zu je 500, 4882 zu je 300 M.

erfreut, einen völlig Fremden für unbestimmte Zeit im Hause zu haben, doch war er viel zu beherzt, um das merkwürdige zu lassen.

„Na natürlich, meine Liebe, sehr.“

„Mr. Cherry bemerkt sich bedenklich abwehrend.“

„Es ist wirklich wenig freundlich von Ihnen, aber ich kann Ihre Lebenswürdigkeit doch nicht so annehmen. Schließlich.“

„Kein Wort mehr, Sir Michael“, befahl Mrs. Wytheman schelmisch. „Sie sind hier und bleiben hier. Das ist doch das wenigste, was Sie tun können, um zu zeigen, daß Sie mir verzeihen haben! Die frische Luft wird Ihnen sehr gut tun und für Herbert ist es eine Wohltat, wenn er jemand zum Nicken hat.“

Weitere entzündende Fehdehändelsäuerungen Mr. Cherrys. „Ihre Lebenswürdigkeit überfällt mich, Mrs. Wytheman. Ich muß gestehen, daß der Gedanke, ein paar Tage auf diesem reizenden Fleck Erde zu verbringen.“

Mrs. Wytheman seufzte so tiefbeleggt auf, daß sie hörbar knackte. Es hätte sie wahrscheinlich nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß der neue Sekretär ihres Mannes ebenso befricbtigt von der Entwicklung der Dinge war. Die Annahme von Mrs. Wythemans Einladung durch seinen Stellvertreter schien Mikes geradezu ein Zeichen, daß die Verlobung es gut mit ihm meinte.

„Das ist also abgemacht“, sagte Mrs. Wytheman glücklich. Sie blickte sich strahlend im Zimmer um und bemerkte plötzlich den Sekretär, wobei sich ihr strahlender Ausdruck etwas verflüchtigte. Sie hatte Mikes ganz vergessen, wozu sein beharrliches Schweigen nicht wenig beitrug. Sein Anblick erinnerte sie, daß es hier noch eine Arbeit für sie gab, die sie lieber von der Seite ihres geschätzten Gastes reißen mußte. Sie blickte ihren Gatten streng an.

„Herbert, führe Sir Michael in den Garten und zeige ihm die Rhododendren. Ich habe mit Mr. — ah — James zu sprechen.“

„Schön, meine Liebe. Bitte — hier heraus, Sir Michael.“

Die beiden verschwanden durch die Fenstertür, welchen Weg einige Augenblicke vorher Gerald genannt hatte.

Mrs. Wytheman lehnte sich in ihren Stuhl zurück und legte ihr Gesicht in strenge Falten, die sie für solche Unterredungen für passend hielt. Ihr liches, vorliehendes Auge prüfte Mikes, als sei er in einem Museum ausgestellt oder etwas, das die Käse ins Zimmer gebracht hatte. Wider ihr Erwarten schrumpfte Mikes unter dem Blicke nicht zusammen. Alle die andern Sekretäre waren zusammengekrummt und fürder nur mehr Wachs in ihren Händen gewesen. Aber dieser hier grinte sie fröhlich an und gab der Meinung Ausdruck, daß es ein schöner Abend würde, wenn kein Regen käme.

(Fortsetzung folgt.)

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

„Nun“, schlug sie mit einer gemachten Weilsäufigkeit vor, die nicht einmal ein Kamel geknirscht hätte, „marum bleiben Sie da nicht ein paar Tage bei uns, Sir Michael?“

Sport Spiel

Reichstagung der Naturfreunde in Dresden

Jugendfragen — Naturfreundehäuser — Bekenntnis zur SPD.

Nachdem alle Fragen der Zerstückelungsarbeit durch die entschiedene Stellungnahme der Reichsversammlung erledigt waren, kam man zu gesunder und positiver Aufbauarbeit. Da von der Zentralkommission in Wien her nach der Modus der unhaltbaren Jahresbeiträge aufrechterhalten wird, soll die Reichsleitung beim Hauptausflug der Internationale die Einführung der Monatsbeiträge durchzuführen versuchen. Inzwischen wird das Uebergangsstadium der Zwischensummen beibehalten. — Einige wichtige Satzungsänderungen wurden angenommen, die es ein für allemal unterbinden sollen, daß Vereinsmitgliedern der Organisation von unverantwortlichen Elementen entzogen werden kann. Verschiedene Beschlüsse wurden auch noch in der Frage des Bezugsrechts der Naturfreundehäuser gefaßt. — Die Unfall-Unterstützungskasse ist verbessert. Es gilt jetzt die laufend gefüllte Beitragskasse, jedoch wird bei Auszahlung von Unterstützungen der Jahresbeitrag in Abzug gebracht. Außerdem ist die Unfall-Unterstützungskasse jetzt obligatorisch für sämtliche Mitglieder der Reichsgruppe Deutschlands.

Jugendfragen wurden von Burger (Münberg) erläutert. Die Entschärfung der Reichs-Jugendkonferenz, die das erste Reichs-Jugendtreffen 1932 in Hamburg, die Führerausweise für Jugendherbergen usw. und die Führerfortbildungskurse angehen, wurden angenommen.

Eine eifrige Diskussion löste die Frage der Schaffung eines Reichsblattes anstelle der vielen Gaublätter aus. Da noch einige Gemahnisse zu befeitigen sind, wurde die endgültige Entscheidung bis zur nächsten Reichsversammlung in Hamburg vertagt. Inzwischen dürften sich allerdings bereits die meisten Gaue auf der Plattform des jetzt schon sechs Gaue umfassenden Norddeutschen „Wanderer“ zusammengefunden haben.

Die wichtige Frage der Naturfreundehäuser behandelten Reich und Loth (Münberg). Eine Entschärfung für die Zentralisation, den wirtschaftlichen Zusammenstoß der Vereine und ihren guten Ausbau zum Nutzen eines gesunden Ferienaufenthalts wurde gegen eine Stimme angenommen.

In den weiteren Punkten wurden für den Zusammenschluß der Winterportler, der Wasserwanderer und der Musikgruppen Richtlinien gegeben.

Die Wahlen ergaben Wiederwahl der bisherigen Mandatsinhaber.

Zum Ende der Tagung nahm nochmals der Vorsitzende

Steinberger (Münberg) zu einem Aufruf zu intensiver Mitarbeit das Wort. Er verwies dabei vor allem auf die schwere politische und soziale Situation und auf den uns jetzt aufgezogenen Wahlkampf, in dem auch die Naturfreunde in enger Anlehnung an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihren Mann zu stehen haben, zur Gesundung der deutschen Arbeiterbewegung und zur Festigung der gesamten sozialistischen Internationalen. — Neben den sonstigen Sachberatungen der Naturfreunde aus Anlaß ihrer Reichsversammlung in Dresden spielte die mehrjährige Reichs-Jugendfortbildung im wundervoll inmitten der Sächsischen Schweiz an der Elbe gelegenen Naturfreundehaus Königstein eine besondere Rolle. Aus allen Gaue Deutschlands hatten sich die Jugendführer der Naturfreunde freudig zu tiefstehender praktischer Arbeit auf diesem schönen Fleckchen Erde zusammengefunden. Das Arbeitsprogramm war überaus reichhaltig. Er-

Berichterstatter

Sportberichte für die Dienstag-Ausgabe müssen immer Sonntags von 19 bis 20 Uhr telefonisch unter Magdeburg 22 955 gegeben werden. Schriftliche Berichte sind bis 20 Uhr abzugeben.

läuterungen der Organisationsarbeit verbunden sich mit eingehenden Diskussionen über Jugendpolitik, Jugendführung und Jugendleben.

Der Reichsjugendleiter Burger (Münberg) berichtete von einem ständigen Fortschreiten der Naturfreunde-Jugendarbeit. Unterstrichen wurde die praktische Seite der Tagung durch die Besprechung der Arbeitsergebnisse.

Das Thema „Naturfreunde-Jugendarbeit als Erziehungsaufgabe“ wurde vom badischen Jugendleiter Meyer (Weingarten) eingehend behandelt. Ergänzend wurde das ständige Problem der Gegenwart „Jung und Alt“ in ihren Beziehungen zueinander eifrig diskutiert. Gärzer (Jena) gab die Einführung vom Standpunkt des Erwachsenen, während Schürmayer (Köln) das Thema aus der Jugendarbeit herausgewachsenen einer kritischen Betrachtung unterwarf. Dazu trat dann das einflussvolle Referat des Abgeordneten Schrad (Bielefeld) über das Führerproblem. In allen drei Referaten mit ihren anschließenden umfassenden Besprechungen wurden den anwesenden Jugendführern wertvolle

Anregungen für die heimische Arbeit zuteil. Eine wesentliche Ergänzung brachte auch noch die Aussprache über die Formen des Kinderwanderns und die Möglichkeiten der Kindergruppenarbeit in der Naturfreundebewegung, die von Pflüg (Galle) aufgezeigt wurden. Man war sich dabei vor allem darüber klar, daß, wo ein Bedürfnis dafür vorhanden ist, Kindergruppen gebildet und Kinderwanderungen durchgeführt werden sollen. Entsprechende Richtlinien wurden angenommen.

Drung Böcke (Berlin) von der Sozialistischen Arbeiterjugend erläuterte in einem Referat über „Staatsliche Jugendpflege und die Ausschüsse der deutschen Jugendverbände“ eingehend die Notwendigkeiten und praktischen Formen der Mitarbeit an öffentlichen Stellen, ein Referat, das gleichfalls sehr viel positives Material gab. Weiterhin zeigte Heilbut (Dresden) die Bedeutung der Alkoholfrage für die Jugend auf. Einige wichtige Entscheidungen behandelte die Einleitung von Führerfortbildungskursen, die Führerfortbildung für Wanderungen und Jugendherbergsbenutzung und die Notwendigkeit intensiver Mitarbeit beim Jugendherbergsdienst selbst. Das erste Reichs-Jugendtreffen in Hamburg 1932 soll in Gemeinschaft mit dem großen Internationalen Naturfreundetreffen und der Hauptversammlung der Naturfreunde-Internationale stattfinden.

Die Zwischenzeit der Tagung war mit Spaziergängen in der Umgebung, Diskussionen und Jugend-Laternenspielen ausgefüllt, die auch für Erlebnisse, Geselligkeit und Jugend-Gemeinschaftsleben wertvolle Anregungen boten. —

Dr. Diem sucht 1/2 Million Mark

Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen teilt in der bürgerlichen Presse mit, daß die deutsche Expedition zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles (U.S.A.) und für die Winterpiele 490 000 Mark kosten wird. Sie soll nach Los Angeles 130 Personen umfassen, davon 82 Sportler, die anderen erscheinen als Prominente und Begleiter. Für die Winterpiele sind 21 Teilnehmer — einschließlich Prominente — vorgesehen.

Nach Dr. Diems Berechnungen habe der deutsche Sport 300 000 Mark aufzubringen, die anderen 190 000 Mark werden vom Reich und aus öffentlichen Sammlungen erwartet.

Das Reich hat bekanntlich schon 60 000 Mark allein für den Kongreß (1) des Olympischen Komitees in Berlin gezahlt. —

Gruppen-Kindersportfest in Colbitz

Wie alljährlich, feiert die 4. Gruppe ihr Kinder-Sportfest in Colbitz, im schönen Heidehof. Am Sonnabend beginnt das Fest mit einem Fadelzug. Ein Begrüßungsabend schließt sich an. Am Sonntag früh werden die Kinder im schönen Annenpark mit der Schnitzeljagd beginnen, um dann die Wettkämpfe anzutreten. Die Vereine werden ihre Schüler alle nach Colbitz schicken, um an dem Fest teilzunehmen, auch die Helfer müssen mitkommen.

Wie es nicht sein soll

Reichsjugendwettkämpfe in Ungarn.

Am Sonntag fanden die Reichsjugendwettkämpfe statt. Nachdem die Jugend ihre Kämpfe erledigt hatte, hielten Kreisjugendpfleger Strohmeyer und Regierungsrat Raufsch Ansprachen. Währenddessen hatten die Schüler und Schülerinnen der freien Turnerschaft zu den Freiübungen Aufstellung genommen. Dann traten Turner beider Vereine zu einem Wettkampf an. Resultat: Die Plakette der Verfassungsfeier 1930 errang W. Rinter mit 1603,40 Punkten. Die Radfahrer fuhren 20 Runden auf der Rennbahn. Abrecht errang den 1. Preis.

So wie unsere Freunde in Ungarn das Fest veranstaltet haben, so liegt es nicht im Interesse der Arbeiter-Sportbewegung. Niemand hat etwas dagegen, wenn sich unsere Vereine an den Feiern der Behörden beteiligen. Eine solche Beteiligung ist sogar erwünscht. Ein gemeinsamer Wettkampf mit den Bürgerlichen kann jedoch nicht in Frage kommen. Das ist unser unwidrig. Ein Arbeiterportler kämpft auch nicht um Plaketten, Preise und andre Neuzerlichkeiten. Den Sportlern in Ungarn ist zu empfehlen, die Beschlüsse ihrer Organisation einzuhalten und eifrig die Arbeiter-Sportpresse zu lesen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Mannschaftsmelbegesährten. Klein-Otterleben 3., Alte Neustadt 3., Eutrecht Süd 3., Sudenburg 4., Budan 3. und Fernersleben 3. Jugendmannschaft. Je 4 Mark sind sofort zu bezahlen. —

Streifen. Wegen Festens zur Schiedsrichtervollziehung je 2 Mark Gewissen, Bendenbed, Frlchen, Eintracht Süd, Segelflub Westerbüsen, Belsen und Fernersleben. —

Eine Sportausstellung ist am letzten Sonntag auf der Chaussee zwischen Otterleben und Leipziger Chaussee gefunden worden. Abholen bei Walter Kübbe, Otterleben. —

Kinderturnerwartung des 2. Bezirks. Alle Kinderabteilungen nehmen am 7. September an den Vereinswettkämpfen in Bendenbed teil. Die Freiübungen vom Kreisunterstützt und die Volkstänze sollen dort aufgeführt werden. Treffpunkt aller Teilnehmer um 18 Uhr in Bendenbed. —

Braunschweig-Fahrer. Abfahrt Sonntag 5.45 Uhr. Sonntagstour 4.30 Mark. —

Freie Tennis-Vereinigung. Das am Sonntag geplante Vereinsturnier muß wegen Spielverbot der Handballpartie auf den 7. September verlegt werden. An der 3. M. am gleichen Tage keine Vereinsmeisterschaft auf der Seiterwiefe austragt, muß das Turnier an den Harzburger Sportstätten stattfinden. —

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer. Motorradfahrer Magdeburg und Harz gegen. Am Sonntag fährt nach Writz; Treffpunkt 7 Uhr Staatsbänkeplatz; Abteilung Alte Neustadt. Radfahrer am Sonntag nach dem Gumbelberg; Treffpunkt 7 Uhr Witzschplatz. Abteilung Budan. Sonntag fährt die Abteilung nach Bad Salzungen; Treffpunkt 9 Uhr Budener Wehlfeld. September-Versammlung fällt aus, nächste Versammlung am 6. Oktober. —

Turn- und Sportvereine Otterleben. Sonnabend Monatsversammlung Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am Sonnabend 20.30 Uhr Monatsversammlung bei Frlchen. Vortrag: Die Bedeutung der Reichstagswahl. —

Männer-Turnverein Hoßensleben. Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Coerdt. —

Arbeiter-Radfahrer Groß-Otterleben. Sonntag fährt nach Badewitz leben zum Bezirksfest. Radballmannschaften Abfahrt 7 Uhr, Radfahrer Abfahrt 11.30 Uhr, Motorradfahrer Abfahrt 9 Uhr von den „Kantafestlichen“ Tour durchs hohe Holz. —

Vorrunde um die Handball-Bundesmeisterschaft - Wird es Fernersleben schaffen?

Rund um die Bundesmeisterschaft

Die Fußballspieler legen ihre Serie fort

Auf dem Fichtepark.

Das Handballspiel der Arbeiterportler hat in Magdeburg eine Bedeutung erlangt wie wohl in keiner andern Stadt. Ein großes Spiel löst das andre ab. Reichhaltig war der Ablauf des Handball-Spiels. Die allerbesten Akteure waren darin vertreten. Am Sonntag 15 Uhr auf dem Fichtepark wird der nächste Akt gelehrt. Vorwärts Fernersleben, der Mitteldeutsche Meister, die Mannschaft, die jetzt im Lager der Handballspieler die gleiche Stellung einnimmt wie vor Jahren die erste Fußballmannschaft von VfL Leipzig-Südost bei den Fußballspielern, wird ihr Können gegen den Ostdeutschen Meister, F.V. Berlin-Wedding, öffentlich zur Freude aller Magdeburger ins rechte Licht rücken. Von diesem Kampf hängt es ab, ob in diesem Spieljahr der Bundesmeister nach Magdeburg kommen wird.

Die Vorbereitungen zu dem Spiel sind so getroffen worden, daß man einen Rekordeffekt erwartet. Der Magdeburger Mannschaft, die wir bereits veröffentlichten, tritt Berlin mit folgenden Spielern gegenüber:

	Ruffertow	Nielsen	Drägerstein	
Eißer	Hoffmann	(Länderspieler)	Neumann	
Rajtsche, E.	Hoppe	Blosche	Koack	Rajtsche, A.
	Erjag: Sonnemann.			

Handball am Sonnabend

Es spielen in Schönebeck um 10 Uhr die Turner gegen Fichte Budan. Eintracht Süd mißt sich um die gleiche Zeit auf dem Fort 8 mit Otterweddingen. Auf Fort 1 spielen Fernersleben II gegen Segelflub I, Fernersleben III gegen Sudenburg III, Fernersleben Jgd. gegen Sudenburg Jgd. mit zwei Mannschaften. Im Faustball Fernersleben gegen Alte Neustadt. In Biederitz spielt Eiche II gegen Alte Neustadt II.

Sonntag.

Am Sonntagnachmittag ist Spielverbot, nur Felsleben hat die Erlaubnis, einen Spielvertrag zu veranlassen. Es spielen die erste Mannschaften gegen Langenweddingen I, die Schüler und die 2. Jgd. gegen Fernersleben, die 1. Jgd. gegen Langenweddingen. In Wiedersleben spielen um 12 Uhr die Turner gegen Gr.-Otterleben. Auf der Fichtelle treten Mißacht und JdA. I um 11 Uhr an. Weiter spielen Frlchen Jgd. gegen Diesdorf Jgd., Wiedersleben Jgd. gegen Otterweddingen Jgd. In Hoßensleben um 11 Uhr ein Spiel zwischen den Turnern und Fichte Budan I, vorher spielt die Jugend. Al.-Ammensleben Jgd. gegen Mißacht Jgd.; Schwaneberg I gegen Diesdorf II; Sudenburg II gegen Borussia I; Sudenburg Spielerinnen gegen JdA. Spielerinnen. —

In der Altmark

Die freien Turner Altmark unternehmen eine große Reise zum Kreismeister des 15. Kreises, den freien Turnern Germania in Mecklenburg. Mit drei Mannschaften beteiligen sie sich am dortigen Spieltag. Schon des Ostern haben sich beide Vereine zum Spiele getroffen. Näher waren es jetzt die Witzschberger, die den Kampf für sich entscheiden haben. Auch am Sonntag erwarten wir die Spielserie 1. Elf als Sieger. — Auch die übrigen Reichsbanner-Schulportler sind wieder mit zahlreichen Mannschaften im Kampf. In Gardelegen empfangt die erste Elf die gleiche von Arnburg. Um 14 Uhr werden sie auf der Rivalenwiefe um den Sieg ringen. — Das Reichsbanner Witzschberge hat um 14 Uhr das Reichsbanner Brandt auf dem Hindenburgplatz zu Gasse. Die zweiten und dritten Mannschaften von Witzschberge treffen in Gersleben zusammen. Am Sonntag ist 14 Uhr auf dem Gemeindepark. —

Deutschland verliert zum 2. Male gegen Finnland

Finnlands Länderfußballmannschaft legte in Chemnitz der 15 000 Zuschauer 2:1 (1:0). Chemnitz hat dem Arbeiterfußball am Mittwoch durch eine Rekordeffekt von 15 000 eine Lösung entgegengebracht, die hoch anzuerkennen ist. Die deutsche Landesmannschaft verlor wiederum, trotzdem sie zeitweise stark

überlegen war. Wieder lag es am Sturm, in diesem Falle besonders am Innensturm, der sich nicht durchsetzen vermochte. Sonderlichkeiten boten sich eine ganze Reihe, aber sie wurden nicht ausgenutzt. Die Finnen zeigten ihr schnelles zweckmäßiges Spiel, bei dem besonders auffiel, daß sie wenig mit dem Ball tänzelten, sondern ungetünzelt zuspielten. Der finnische Witzschberger entpuppte sich als ein gefährlicher Durchreißer.

Am Sonnabend kämpfen die Finnen in Leipzig, und am Sonntag um 2. Kreis in Braunschweig, im Sportpark „Richmond“, um 14 Uhr mit folgenden Spielern:

Finnland:		Kantonen	Birtanen	
		Pulkkinen	Pastinen	
		Ilkonen	Kantonen	
		Gröndahl	Budko	
Deutschland:				
Zschau	Braunert	Schnierle	Banndorf	Hirring
(Leipzig)	(Leipzig)	(Stuttgart)	(Gera)	(Döbern)
Reichenberg (Mannheim)	Stroh (Frankfurt)	Krudner (Wartmen)		
	Schubert (Leipzig)	Gregorius (Leipzig)		
		Eieß (München)		

Fußball in Magdeburg

Am 14 Uhr spielt in Burg der Sportklub gegen Borussia, der Sieg dürfte in Burg bleiben. Die übrigen Spiele beginnen 16 Uhr. Im zweiten Spiel treffen in Burg Germania und Eintracht Süd aufeinander. Der hier liegt, ist unbestimmt. Nach Groß-Otterleben erwartet Reichs Hof-Schönebeck. In Schönebeck muß Bendenbed gegen Sturm antreten. Sturm ist hierbei Favorit. Fortuna Karleben wird auf eigenem Platz Wader Felgeleben die Punkte abknöpfen.

Magdeburg ist mit drei Spielen besetzt. Auf dem Platz an der Fichtelle werden Eintracht 02 und Sturm 07 für einen spannenden Kampf sorgen. Sportfreunde hat ein schweres Spiel gegen Wader freien Neuhaldensleben zu bestreiten. W.F. wird versuchen, dem Sportverein Felsleben den Sieg streitig zu machen.

In den unteren Klassen spielen: Mißacht gegen Larshun, Groß-Bangleben gegen Westergeln, Eggenstedt gegen Eigersleben, Otterstedt gegen Eifen, Althaldensleben gegen G.F., Groß-Ammensleben gegen Wolmirsbedt, Gommern gegen Eidenorf, F.V. II gegen Meisenorf, Frlchen gegen Wiere, Eichenbarleben gegen Gutensleben, Stüpfagen gegen Diesdorf, Otterstedt II gegen Diesdorf. —

Sager Germania gegen Burger Sportklub 3:0 (2:0). Zugunsten der Bekleideten Schule spielten die Ostribalen. Der Versuch war nicht gerade der erfolgreichste. Das Spiel selbst fand in Hochform, und so kam jeder auf seine Rechnung. Beide Gegner waren fast gleichwertig, doch spielte der Sturm Germanias technisch wie sein Gegner. Germania konnte durch Selbsttor in Führung gehen, nicht lange danach konnte Galbink Nr. 2 einziehen. Die zweite Halbzeit brachte Sportklub auszugleichen. Doch Germania bekam einen Stürmer, ihn hielt der Torwart unter Beschlag, erst ein Witzschberger erzielte das Resultat. —

Handball-Bundesmeisterschaft (Vorrunden Spiel)

Vorwärts Fernersleben gegen F. S. Gr. Berlin-Wedding

(Mitteldeutscher Meister)

Vorher Fußballspiel und Jugendspiel Sudenburg gegen Diesdorf

Sonntag, 15 Uhr, Fichteparkplatz Magdeburg-Neue Neustadt, Lübecker Straße

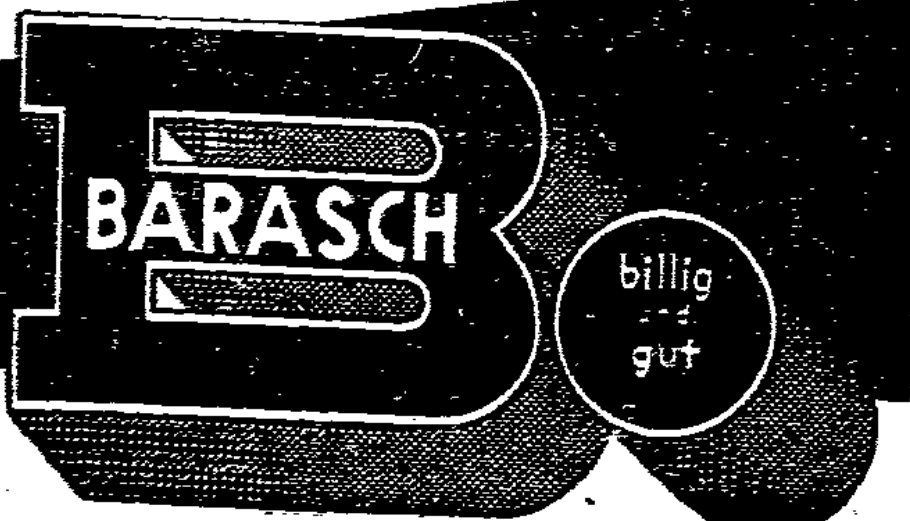
Geburtstags-Verkauf

28

JAHRE
BARASCH
MAGDEBURG

Am 2. September 1902, vor 28 Jahren, wurde das Warenhaus Barasch eröffnet. Um Ihnen für das uns die ganzen Jahre hindurch entgegengebrachte Vertrauen zu danken, veranstalten wir alljährlich diesen Geburtstags-Verkauf. Alle Abteilungen stehen im Zeichen des rücksichtslosen Preisabbaus. Wir werden Ihnen damit etwas ganz Besonderes aus dem Rahmen des Alltäglichen fallendes bieten und wiederum den Beweis der außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit von Barasch erbringen.

Heute Vorverkauf



JOE LOE

Preissenkungs-Aktion
der Firma
Erich Gerecke & Co.
Durch besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit verkaufen wir die Zigarren-Standard-Marke Cuba-Club statt 30 Pf. per Stück für nur **15 Pf.**
In allen 50 Verkaufsstellen erhältlich.

Erich Gerecke & Co.
Magdeburg, Breiter Weg 100 (Ecke Wallstraße)
Fernruf 203 00 und 203 51.

Freitag bis Sonnabend Saison-Ausverkauf

Schlusstage im
Es ist noch Zeit, billig einzukaufen. Ich lege Ihnen Waren aller Art bei **geringer Anzahlung Ausverkaufspreisen** zurück, aber selbstverständlich zu den gewöhnlichen Preisen.
Kommen Sie schnell noch zu

Kaufhaus Schetzer Jakobstraße 8
Ecke Petersberg.

Von der Reise zurück
Dr. med. Sauerbrey
Hautarzt

Groß-Ottersleben

Am Sonntag, dem 31. August 1930, abends 8 Uhr, findet die

Eröffnungsfeier

meiner renovierten Gaststätte hat, wozu ich alle Freunde, Bekannte und werthen Gäste herzlich einlade.

Ernst North und Frau
Restaurant Brei Post

Frauen und Männer

Kranke und Leidende aller Stände erscheint in Massen!

Dr. G. Kirchhoff, Wiesbaden, hält am Sonnabend, dem 30. August, in den Nationalfestsälen, Hohepfortstr. Vortrag über das Tagesgespräch der stillkürtesten Welt:

Die Wunderkräfte und Heilkräfte des St. Joachimsaler Radiums

selbst bei schwersten chron. Leiden
Beginn des Vortrages 22 Uhr.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Frische
Waldkaninchen
H. Herrmann Nachf. g.
Jah.: Rudolf Reifberg, Ködlichhofstr. 8

Central-Apotheke

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 12
gegenüber der Ulrichskirche
fertigt für
sämtliche Krankenkassen

die Rezepte an

Für die zahlreich, aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen
Edith
sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Familie Ernst Bäter.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres einzigen Liebsten

Haul

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir seinem Lehrer, Herrn J. Ullig, für die zahlreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, seinen Mitglidern der Klasse 4b der Berufsschule Magdeburg-Dudau, den Kollegen des Eisenbahn-Ausbesserungswerks Magdeburg-Salbe, den Siedlern der Gartenstadt Mühlentalsiedlung.

Mühlentalsiedlung, den 29. August 1930.
H. Behd und Frau.

Ziehung 10. - 17. Septem.

Volkswahl-Lotterie

5000 Gewinne und Hauptgew. 2 Pr. = 100.000

465000

150000

100000

75000

50000

Einzellos 1 M. Rm. Doppellos 2 M. Rm. Porto u. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bank-Platz 5, Holzmarkt 29

Postcheck 20016

Kühner- augen vernichtet radikal

Corcidin

Victoria-Apotheke
Otto-von-Guercke-Str.
94b.

Sanh. Weith. u. M. hirt. Sofatisch, Bild, Spiegel, billig zu verk. Gracauer Str. 10, p. 1. Friedrichstadt

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Gr. Steinmetzstr. 13, 1. Erd. Imb. 3. 3. verm.

Bandwurm mit Kopf

flüssiges Spezial-Mittel „Wurmfort“

Hof-Apotheke Breiter Weg 158

Stimmen

aus man, wenn man hoch liegt, mein. billig.

Federbetten

hier. 1 vollst. Federbett schon f. 35.-, 45.-, 55.-, herzigst. Ausf. erben in. Nichtrot. garant. federdicht. für 20 f. 55.-, 75.-, 85.-. Teilzahlung gestattet!

Landstraße 37, part.

Verband der graph. Hilfsarbeiter, Zahlstelle Magdeburg

Am 27. August starb an den Folgen eines Schlaganfalls unser Kollege

Wilhelm Rehteweg

im 57. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Kollegen, welcher sich stets in vorbildlicher Weise für die Rechte seiner Kollegen einsetzte. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Septbr., nachmittags 2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.